



# Unsere Forderungen



hochdruck.jetzt



info@hochdruck.jetzt



@hochdruck.jetzt



@hochdruck\_jetzt



# Hochdruck – jetzt!

## Was ist Hochdruck?

Hochdruck ist eine Kampagne, die Hochschulen dazu auffordert, ihren Bildungsauftrag in Zeiten der Klimanotlage ernst zu nehmen und mit gutem Beispiel voranzugehen. In zehn Forderungen verdeutlichen wir die Notwendigkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung für alle Studierende zugänglich zu machen und konsequent an den instrumentellen Stellschrauben der Hochschulen zu drehen, z.B. bei der Gestaltung von Grundstücken, Gebäuden und Energieversorgung. Wir verstehen uns als konstruktiver Verstärker nachhaltiger Entwicklung und möchten die Bedarfe von Hochschulen auch auf den verschiedenen politischen Ebenen einfordern und verhandeln. Hochschulen sind Orte der Wissenschaft und Institutionen des öffentlichen Lebens, als solche sind sie aufgefordert, die Klimanotlage auszurufen und damit ihre Anerkennung der akuten Lagen auszudrücken. Dies sollte begleitet werden von Maßnahmen in den folgenden zehn Bereichen.

Wir verstehen uns als Teil einer Klimabewegung, die von Wissenschaftler\*innen und zahlreichen Nichtregierungsorganisationen und privatem Engagement getragen wird.

Wir wollen Veränderung und gestalten sie aktiv und konstruktiv mit.  
Wir machen Hochdruck jetzt!



# Inhaltsverzeichnis

Forderungen	S. 4
Klimagerechtigkeit	S. 5-6
Appell an die Hochschulen im DACH-Raum	S. 7-8
Forderung 1	S. 9-12
Forderung 2	S. 13-15
Forderung 3	S. 16-24
Forderung 4	S. 25-32
Forderung 5	S. 33-39
Forderung 6	S. 40-44
Forderung 7	S. 45-48
Forderung 8	S. 49-50
Forderung 9	S. 51-55
Forderung 10	S. 56-61

# FORDERUNGEN



1. Verpflichtende Module zu nachhaltiger Entwicklung und Klimanotlage.
2. Credits für Engagement: Gremien-, Initiativenarbeit und außeruniversitäres Engagement müssen in allen Studiengängen angerechnet werden können.
3. Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 & 100 % erneuerbare Energien ab spätestens 2030.
4. Ab spätestens 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich und die günstigste Option.
5. Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende ab Jahresende 2023.
6. Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule - nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.
7. Bezahlbares und nachhaltiges Wohnen für Studierende - 50 % sozialer Wohnraum bei Neubau und Netto-Null in der Ökobilanz.
8. Bis 2025 sind alle Gremien, deren Entscheidungen unmittelbar Einfluss auf die Studierenden haben, paritätisch besetzt.
9. Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz und -anpassung!
10. Divestment: Ab spätestens 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

# Klimagerechtigkeit

## Einleitung zu Klimagerechtigkeit von Elisa Baş

Wir fordern sozial-gerechte Transformationen hin zu klimagerechten Hochschulen!

Klimagerechtigkeit als Voraussetzung für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung ist wichtig! Doch was bedeutet Klimagerechtigkeit eigentlich? Elisa Baş hat für uns den Begriff Klimagerechtigkeit zusammengefasst:

Laut des neuesten Weltklimaberichts leben aktuell 3,3 bis 3,6 Milliarden Menschen in Regionen, die hochgradig durch die Klimakrise gefährdet sind (IPCC AR6 SYR). Es stellt sich die Frage, wie wir diese Katastrophe wider besseren Wissens in Kauf nehmen konnten.

Widmen wir uns also der Genese bzw. Entstehung: Verantwortlich für die Klimakrise sei "die Menschheit" und als Startpunkt wird gemeinhin die Industrialisierung verstanden, weil mit dieser der Ausstoß signifikanter Mengen von Treibhausgasen einherging. Oftmals werden die Bedingungen, unter denen die Industrialisierung expandierte, vernachlässigt, was zu defizitären Maßnahmen führen kann, die nicht die gewünschten Ergebnisse erzielen.

Ein sorgfältiger Blick enthüllt, dass die Entstehung der Krise eng mit dem Kolonialismus und damit der rassistischen Ausbeutung von Mensch und Natur verknüpft ist.

Die in Europa verbreitete rassistische Ideologie der "weißen Überlegenheit" verdammt nicht-weiße Menschen, die vermeintlich "barbarisch/unzivilisiert" wären, vor allem Schwarze und indigene Menschen, zu billiger Arbeitskraft bis hin zur Versklavung. Mittels Rassismus wurde die großflächige Ausplünderung von (fossilen) Ressourcen in den kolonisierten Gebieten für die europäische Industrialisierung gerechtfertigt.

Hop Hopkins bringt diesen bis heute bedeutsamen Zusammenhang prägnant auf den Punkt:

"You can't have climate change without sacrifice zones, and you can't have sacrifice zones without disposable people, and you can't have disposable people without racism. We're in this global environmental mess because we have declared parts of our planet to be disposable."

# Klimagerechtigkeit

Mit der leidvollen Genese ist der zweite Klimaungerechtigkeitsaspekt eng verwoben: Die Distribution bzw. Verteilung von Betroffenheit. Während der globale Norden Hauptverursacher der Klimakrise ist, ist der globale Süden Hauptbetroffener. Die am stärksten von der Klimakrise betroffenen Menschen und Regionen sind oft gleichzeitig diejenigen, die am wenigsten zur Krise beigetragen haben und während der Klimazerstörung, z.B. in der Kolonialzeit, am stärksten ausgebeutet wurden (IPCC AR6 SYR). Es handelt sich demnach um eine doppelte Klimaungerechtigkeit.

Die Klimakrise kennt kein Karma, ansonsten sähe es in Deutschland, dem historisch sowie aktuell sechstgrößten Emittenten, anders aus.

Klimagerechtigkeit stellt die Sichtbarmachung und Bekämpfung der Unterdrückungssysteme, die maßgeblich zur Krise beigetragen haben, in den Mittelpunkt. Klimaschutz hingegen bezeichnet die rein technische Emissionsreduktion und kann, genau wie die Klimazerstörung, kolonialen Kontinuitäten folgen, etwa indem zur Deckung des deutschen Energiebedarfs Solarpaneele auf indigenem Land aufgestellt werden, die andererseits als Kohlenstoffsенке gedient hätten.

Wenn wir nicht nur um schönere Zahlen, sondern für das gute Leben für alle kämpfen wollen, bedarf es einem genuin antikolonialen Ansatz.



**Elisa Baş**

Elisa Baş (22) ist Klimagerechtigkeitsaktivistin bei Fridays for Future und BiPoC for Future. Sie engagiert sich für Klimagerechtigkeit mit Fokus auf diejenigen, die am stärksten mit den Folgen der Klimakrise zu kämpfen haben. Im Rahmen ihres Aktivismus macht sich Elisa auch für Antirassismus und Geflüchtete stark. Sie ist Lehramtsstudierende der Chemie und Geografie.

Foto: Florian Ziemen

# Appell an die Hochschulen im DACH-Raum

Hochschulen und Universitäten nehmen eine besondere Rolle in der Gesellschaft ein. Als Orte, an denen Forschung und Lehre zusammentreffen, beherbergen sie großes Potential für wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt. Somit ist die Hochschullandschaft als Bildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsinstitutionen eine entscheidende Akteurin für die Beseitigung bestehender Krisen und für sozial-gerechte und nachhaltige Entwicklung hin zu einer klimagerechten Welt.

Derzeit wird eben dieses Potential der Hochschulen nur bedingt ausgeschöpft. Dies liegt einerseits an dem Zugang zur Hochschule. Vielen Jugendlichen wird der Zugang zum Studium aufgrund verschiedener Faktoren wie beispielsweise Geldsorgen, Wohnungsnot oder unzureichender Förderung von Erstakademiker\*innen erschwert oder nicht ermöglicht. Andererseits wird das Potential der Hochschulen durch die Lücke zwischen Wissensgenerierung und praktischer Umsetzung eingeschränkt. Somit kann gute Forschung nur bedingt ihr Potential für gesellschaftliche Transformationen und Krisenbewältigung entfalten.

Es liegt in der Verantwortung von Bildungseinrichtungen, die Lernenden auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und ihnen Wissen, Fähigkeiten und Handlungskompetenzen zu vermitteln. Aufgrund der angesprochenen Theorie-Praxis-Lücke bedeutet dies für die Hochschullandschaft, die Beurteilung der Bedeutung von Forschungsergebnissen und die Anwendbarkeit von Wissen zu Schwerpunkten in der Hochschullehre zu machen, um den Grundstein für sozial-gerechte Transformationen hin zu Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit zu legen.

Darüber hinaus ist es unabdingbar, dass Hochschulen sich aktiv für sozial-gerechte Transformationen hin zu einer nachhaltigen und klimagerechten Welt engagieren.

Die Bedeutung und unmittelbare Notwendigkeit von drastischen Veränderungen hin zu einer nachhaltigen und klimagerechten Gesellschaft kann nicht genug betont werden. Der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität, die Umweltverschmutzung und die Wasserknappheit bedrohen das Ökosystem der Erde und folglich unsere Existenz auf diesem Planeten. Die Folgen sind katastrophal und können bereits heute in den Nachrichten verfolgt werden.

Als Teil der globalen Gemeinschaft haben sich die DACH-Länder bereits den Sustainable Development Goals, dem Übereinkommen von Paris, sowie anderen internationalen Abkommen zugunsten der Nachhaltigkeit angeschlossen. Es ist nun an der Zeit, die daraus folgenden Handlungen umzusetzen!

# Appell an die Hochschulen im DACH-Raum

Hier sehen wir der Hochschullandschaft aufgrund ihrer Verfügbarkeit von Ressourcen (z.B. Wissen, Forschung, gesellschaftliche Stellung) und ihren Einfluss, den sie auf zukünftige Generationen durch Lehre und Ausbildung ausübt, das Potential einer Vorreiterrolle bei der Umsetzung dieser Verpflichtungen. Gleichzeitig müssen die Hochschulen jedoch auch ihre eigenen Emissionen und Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren, und nachhaltige Praktiken und Technologien fördern.

Dazu gehören an Hochschulen zum einen konkreten Maßnahmen vor Ort, wie der Umstieg auf Erneuerbare Energien. Zusätzlich braucht es aber auch Module, die Studierenden in ihrem Fachbereich Kompetenzen zur Bewältigung der Klimakrise vermitteln. Darüber hinaus sollten die Hochschulen bestehende Praktiken und eingesetzte Technologien hinsichtlich Klimaschutz evaluieren und gegebenenfalls ersetzen.

Letztendlich sollte sich die Hochschullandschaft auch darüber bewusstwerden, dass insbesondere Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Interessen sind, da eine freie Entfaltung (und Finanzierung) der Lehre und Forschung nur durch ausreichend Klimaschutzmaßnahmen erhalten bleiben.

Diese Hürden (Zugang zur Hochschule, Überwindung Theorie-Praxis-Lücke, strukturelle und technologische Veränderungen, etc.) können Universitäten und Hochschulen teilweise nicht allein bewältigen. Daher ist es in ihrem Interesse, zu diesen Aspekten Stellung zu beziehen und sich zu vernetzen, um notwendige Transformationen zu ermöglichen.

Es ist höchste Zeit für die Hochschullandschaft im DACH-Raum, ihr Potential zu nutzen und zu einem Orten der sozial-gerechten und klimagerechten Lösungen und Handlungen zur Beseitigung der aktuellen Krisen zu werden.

Die von Hochdruck formulierten Maßnahmen bilden hierfür die Grundlage – daher appellieren wir an Sie, sich diesen Forderungen anzuschließen.

Celine Coldewe (Bachelor Medien- und Kulturwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) & Cédric Kleeb (Master in Tourism & Change an der Fachhochschule Graubünden (FHGR) in Chur







# 1 Verpflichtende Module zu nachhaltiger Entwicklung und Klimanotlage.

Der globalen Notlage muss Rechnung getragen werden: In allen Fächern müssen Klimanotlage und nachhaltige Entwicklung besprochen werden, sodass wir interdisziplinär der größten Bedrohung der Menschheitsgeschichte begegnen können.

## Hintergrund

Hochschulen "legen Grundlagen, indem sie in Lehre und Studium Kenntnisse, Kompetenzen und Werte vermitteln und in der Forschung Wissen und Innovation erzeugen, die für die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung nötig sind." - Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen UNESCO Kommission (DUK) zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung 2009.

"Die HRK empfiehlt allen Hochschulen - abhängig von ihrem Profil und ihren Voraussetzungen - der nachhaltigen Entwicklung eine besondere Rolle in ihrem Zielsystem beizumessen." - Empfehlung der 25. Mitgliederversammlung der HRK am 06. November 2018 in Lüneburg für eine "Kultur der Nachhaltigkeit".

## Argumentation

Hochschulen verschlafen es seit Jahrzehnten, die Klimanotlage in Wissenschaftsbereiche außerhalb der Naturwissenschaft zu tragen - und selbst dort gehört sie nicht immer zum Curriculum.

Für eine gesellschaftliche Transformation brauchen wir jede Disziplin! Know-how in den jeweiligen Disziplinen aufzubauen ist die Voraussetzung, um der Klimanotlage begegnen zu können und handlungsfähig zu bleiben!

Ein paar Beispiele:

- Stadtplanung: Klimaanpassung
- Technik und das Ingenieurwesen: Energie- und Mobilitätswende
- Gesundheit: z.B. Hitzewellen, Viren, veränderte Allergiesaison; Romanello et al., 2022)
- Kinder- und Jugendpsychologie: Zukunftsängste, Klimaangst (Clayton, 2020)
- Wirtschaftswissenschaft: Modelle und praktische Ansätze zur Einhaltung der planetaren Grenzen



# 1

## Verpflichtende Module zu nachhaltiger Entwicklung und Klimanotlage.

Der globalen Notlage muss Rechnung getragen werden: In allen Fächern müssen Klimanotlage und nachhaltige Entwicklung besprochen werden, sodass wir interdisziplinär der größten Bedrohung der Menschheitsgeschichte begegnen können.

### Good Practice Beispiele

- Barcelona bekommt verpflichtendes Nachhaltigkeitsmodul für Studierende und Mitarbeitende (Burgen, 2022)
- JGU Mainz: Zukunftsmodul (bisher nur als Zusatzqualifikation; JGU, o.J.)
- OVGU Magdeburg: Interdisziplinäre Ringvorlesung Nachhaltigkeit (Teil des Nachhaltigkeitszertifikats; OVGU, o.J.)
- Moodle-Kurs der Public Climate School für alle Universitäten offen (Public Climate School, o.J.)
- Frei verfügbare Vorlesungen der Public Climate School



### Statement zur Forderung

“ Nachhaltige Entwicklung ist mehr als ein Thema. Als gesellschaftliche Zukunftsaufgabe verlangt Nachhaltige Entwicklung einen Perspektivwechsel und breite gesellschaftliche Lern- und Kommunikationsprozesse. Hochschulen als Orte, an denen zukünftige Gestalter\*innen und Entscheider\*innen ausgebildet werden, kommt hierbei die Aufgabe zu, Räume zu bieten, in denen nicht nur Wissen, sondern auch notwendige Kompetenzen

für den gestaltenden Umgang mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erworben werden können. Aus diesem Grund unterstütze ich nachdrücklich die Forderung nach einem verpflichtenden und fächerübergreifenden Modul zu diesen Fragestellungen in allen Studiengängen.

- Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident  
der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde



**Prof. Dr. Matthias Barth**



# 1

## Verpflichtende Module zu nachhaltiger Entwicklung und Klimanotlage.

Der globalen Notlage muss Rechnung getragen werden: In allen Fächern müssen Klimanotlage und nachhaltige Entwicklung besprochen werden, sodass wir interdisziplinär der größten Bedrohung der Menschheitsgeschichte begegnen können.

### Das sagen Studierende:

“ Ich studiere Physik und man kann bei uns Klimabildung als Wahlfach nehmen, wenn man im Nebenfach Meteorologie studiert. Es wäre aber voll wichtig, weil ein Pflichtmodul ist Numerik und das brauch man für Simulationen in der Wetter- und Klimaforschung, aber das wurde uns gar nicht gesagt. Auch ist Physik der Atmosphäre total wichtig in der Atomphysik, aber da geht's nicht um Moleküle und Treibhausgase, obwohl wir ja voll das Vorwissen hätten, alles zu verstehen. Ziemlich nervig, weil alles am Ende auf Quantenmechanik, Feldtheorie oder Festkörperphysik abzielt, weil das die Forschungsschwerpunkte sind, die \$\$\$ bringen.

- Sofie, studiert in Deutschland

“ Ich habe Politikwissenschaft im Bachelor studiert und bin jetzt im Master, weil mich die politischen Zusammenhänge unserer Gesellschaft interessieren und ich die bestehenden Verhältnisse hinterfragen und fundiert analysieren will. Die Klimakrise ist ganz eindeutig die größte politische und soziale Herausforderung unserer Zeit - und trotzdem kam sie in meinem Studium nicht vor. Klimabildung muss in alle Curricula, weil wir Studierenden in Zukunft Verantwortung für die Gesellschaft tragen sollen. Das geht nur, wenn wir auch in den Themen, die die Gesellschaft beschäftigen, ausgebildet sind.

- Keya, studiert in Österreich



# 1 Verpflichtende Module zu nachhaltiger Entwicklung und Klimanotlage.

Der globalen Notlage muss Rechnung getragen werden: In allen Fächern müssen Klimanotlage und nachhaltige Entwicklung besprochen werden, sodass wir interdisziplinär der größten Bedrohung der Menschheitsgeschichte begegnen können.

## Referenzen

Burgen, S. (2022) Barcelona students to take mandatory climate crisis module from 2024. The Guardian. <https://www.theguardian.com/world/2022/nov/12/barcelona-students-to-take-mandatory-climate-crisis-module-from-2024>

Clayton, S. (2020). Climate anxiety: Psychological responses to climate change. *Journal of anxiety disorders*, 74, 102263.

Hochschulrektorenkonferenz (2009). Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung. Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/hochschulen-fuer-nachhaltige-entwicklung/>  
Hochschulrektorenkonferenz (2018). Für eine Kultur der Nachhaltigkeit. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter [https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK\\_MV\\_Empfehlung\\_Nachhaltigkeit\\_06112018.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK_MV_Empfehlung_Nachhaltigkeit_06112018.pdf)

JGU (o.J.) Website Zukunftsmodul JGU Mainz. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://zukunft.uni-mainz.de>

OVGU Magdeburg. Website Ringvorlesung Öffentliche Ringvorlesung zu ökonomischen, soziologischen, politischen und technischen Aspekten nachhaltiger Entwicklung der OVGU Magdeburg zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter: [https://www.ovgu.de/Presse+\\_+Medien/Pressemitteilungen/PM+2017/April/PM+32\\_2017-p-55156.print?no301=1](https://www.ovgu.de/Presse+_+Medien/Pressemitteilungen/PM+2017/April/PM+32_2017-p-55156.print?no301=1)

Public Climate School (o.J.)

- Moodle Kurs: <https://publicclimateschool.de/moodle/>
- Website Public Climate School: <https://publicclimateschool.de>

Romanello, M., Di Napoli, C., Drummond, P., Green, C., Kennard, H., Lampard, P., ... & Costello, A. (2022). The 2022 report of the Lancet Countdown on health and climate change: health at the mercy of fossil fuels. *The Lancet*, 400(10363), 1619-1654.



## Credits für Engagement: Gremien-, Initiativenarbeit und außeruniversitäres Engagement muss in allen Studiengängen angerechnet werden können.

Hochschulen müssen ein Ort des Austauschs sein und praktisches Erfahren muss die Lehre ergänzen, daher soll auch Engagement durch Credits angerechnet werden können.

### Hintergrund

“Freiwilliges Engagement ist eine wichtige Säule der Gesellschaft. (...) Freiwilliges Engagement kann zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen und ist unverzichtbar für eine gelingende und lebendige Demokratie.

-Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2019

### Argumentation

- Ehrenamtliches Engagement ist wichtig für die Gesellschaft und für die Hochschulen
- Studierendenvertretungen sind wichtig für das Funktionieren von Hochschulen
- In vielen Gremien müssen Studierende vertreten sein
- Trotz der vielen Vorteile von ehrenamtlichem Engagement ist es zeitaufwendig
  - nur zugänglich für Studierende, die auch die Zeit aufbringen können
  - ggf. nicht zugänglich, wenn Doppelbelastung von Arbeit und Studium zu hoch ist

Da ehrenamtliches Engagement einerseits für das Funktionieren von Hochschulen und für eine "lebendige Demokratie" (s.o.) unverzichtbar ist und andererseits auch für die Personen im Ehrenamt Vorteile bringen kann, sollte es nicht nur denen vorbehalten sein, die es sich finanziell und zeitlich leisten können.



## Credits für Engagement: Gremien-, Initiativenarbeit und außeruniversitäres Engagement muss in allen Studiengängen angerechnet werden können.

Hochschulen müssen ein Ort des Austauschs sein und praktisches Erfahrung muss die Lehre ergänzen, daher soll auch Engagement durch Credits angerechnet werden können.

### Statement zur Forderung

“ Die Anerkennung von Engagement durch Credits ermöglicht Studierenden die aktive zivilgesellschaftliche Teilhabe während des Studiums, den Transfer von Studieninhalten in die Gesellschaft sowie die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit. Die Stärkung von demokratischen und zivilgesellschaftlichen Kompetenzen ist Teil einer zukunftsfähigen Bildung – es wird Zeit, dass die Hochschulen dieser Verantwortung proaktiv gerecht werden!



**Selena Dami**

-Selena Dami, Studentische Vizepräsidentin Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

### Good Practice

An vielen Universitäten kann ehrenamtliches Engagement mit Credits angerechnet werden (häufig abhängig vom Studiengang). Hier sind einige Beispiele:

- Georg-August-Universität Göttingen: fakultätsübergreifendes Schlüsselkompetenzmodul "Engagement in der studentischen Selbstverwaltung / Gremienarbeit" (1)
- Universität Tübingen: Zertifikat „Gesellschaftliches Engagement“ ECTS im Bereich der Schlüsselqualifikationen curricular anrechenbar (2)
- Uni des Saarlandes: Rahmenprüfungsordnung Art. 15 Anerkennung von ehrenamtlichem/bürgerschaftlichem Engagement auf Antrag von Studis mit Nachweis bis zu 3 ECTS (3)



## Credits für Engagement: Gremien-, Initiativen- arbeit und außeruniversitäres Engagement muss in allen Studiengängen angerechnet werden können.

Hochschulen müssen ein Ort des Austauschs sein und praktisches  
Erfahren muss die Lehre ergänzen, daher soll auch Engagement durch  
Credits angerechnet werden können.

### Referenzen

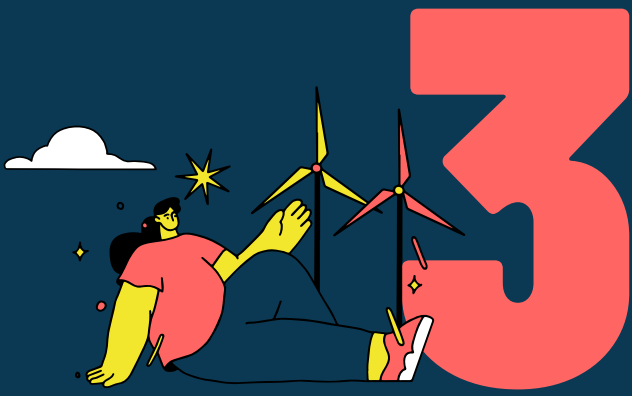
BFSFJ (2019). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen  
Freiwilligensurveys (FWS 2019).

[https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Publikationen/5.\\_Freiwilligensurvey\\_FWS\\_2019\\_-\\_BF.pdf](https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Publikationen/5._Freiwilligensurvey_FWS_2019_-_BF.pdf)

1) <https://www.uni-goettingen.de/de/645707.html>

(2) <https://uni-tuebingen.de/studium/studienangebot/ueberfachliche-kompetenzen/zertifikate/zertifikat-gesellschaftliches-engagement/>

(3) [https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/studieren/qms/anererkennung\\_studentisches\\_engagement.pdf](https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/studieren/qms/anererkennung_studentisches_engagement.pdf)



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

“Der wichtigste Unterschied zwischen der heutigen und der klimaneutralen Gesellschaft ist das Energiesystem.

- Hentschel, 2020, S.32

### Hintergrund

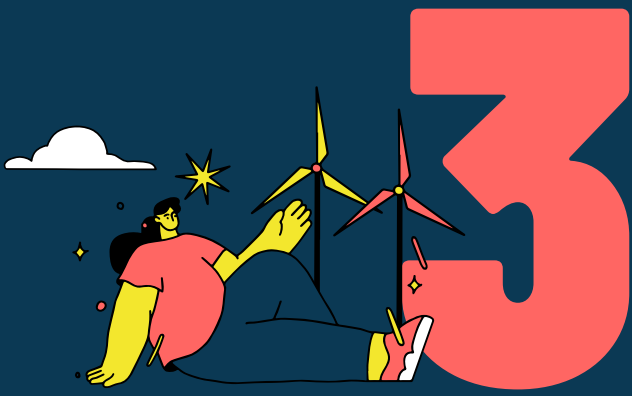
“From a physical science perspective, limiting human-induced global warming to a specific level requires limiting cumulative CO<sub>2</sub> emissions, reaching at least net zero CO<sub>2</sub> emissions, along with strong reductions in other greenhouse gas emissions.” (IPCC, 2021)

Es besteht eine nahezu lineare Beziehung zwischen den anthropogenen CO<sub>2</sub>-Emissionen und der (von ihnen verursachten) globalen Erwärmung (IPCC, 2021). Basierend auf der wissenschaftlichen Datenbasis zur Verursachung fossiler Energieträger zur Klimanotlage, ist der Ausstieg aus fossilen Energieträgern unumgänglich, um die globale Erwärmung einzudämmen. Daher fordern wir, dass die Hochschulen durch eine Umstellung auf erneuerbare Energien nicht nur ihren Beitrag zur Energiewende leisten, sondern als Vorbilder für große Institutionen vorangehen!

### Status Quo

Im Jahr 2021 waren die energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland pro Kopf so hoch, dass das Land im internationalen Vergleich auf Platz 10 landete. Österreich und die Schweiz schafften es unter die Top 25 (Platz 16 bzw. 25) (Statista, 2023).





## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Status Quo Deutschland

Vergleicht man die absoluten energiebedingten Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen), lag Deutschland 2020, trotz vergleichsweise geringer Größe und Einwohner\*innenzahl, auf Platz 6 der Länder mit dem höchsten energiebedingten Treibhausgasausstoß (Statista, 2022).

- 30 % der deutschen TGH-Emissionen durch Strom (und teilweise Fernwärme) aus der Energiewirtschaft:
  - Größter Energieträger: Kohlekraft (24 %)
  - Kohlekraftwerke sind Deutschlands größte Treibhausgasquelle
- Hauswärme, zu der auch die Beheizung von Hochschulen zählt, erzeugt 13 % der Emissionen:
  - Großteil durch Gasheizungen (8 %)(Hentschel, 2020)

### Status Quo Österreich

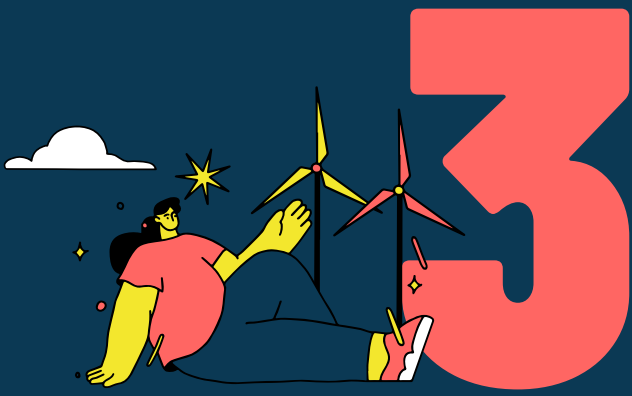
Vergleicht man den Anteil der Sektoren Abfallwirtschaft, fluorierte Gase, Energie und Industrie, Landwirtschaft, Gebäude und Verkehr an dem THG-Ausstoß Österreichs, so verursacht die Energie und Industrie mit 44,4 % den höchsten THG-Ausstoß (Umweltbundesamt, o.J.).

- 2018: 57 % des Endenergieverbrauchs aus fossilen Energien (Baumann, 2021)

### Status Quo Schweiz

Der Energieverbrauch der Schweiz beschreibt ebenfalls eine starke Abhängigkeit von fossilen Energien (Bundesamt für Statistik, 2021, Kannengießer, 2021):

- 48,7 % der Energie aus Erdölprodukten
  - Energie zum Heizen zu 40,7 % aus Öl
- 13,8 % der Energie aus Gas
- 0,5 % der Energie aus Kohle



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Wo müssen wir hin?

Studien prognostizieren eine Vervielfachung des Strombedarfs bis 2040. Grund dafür ist der Anstieg an E-Brennstoffen. Um diesen Bedarf zu decken, ist der Ausbau von Wind- und Photovoltaik-Anlagen von größter Bedeutung (z.B. Hentschel, 2020).

- Beispiel Deutschland: Voraussichtlich werden ca. 1200 TWh Strom/Jahr aus Deutschland benötigt - das Doppelte der aktuellen Stromerzeugung (Hentschel, 2020)

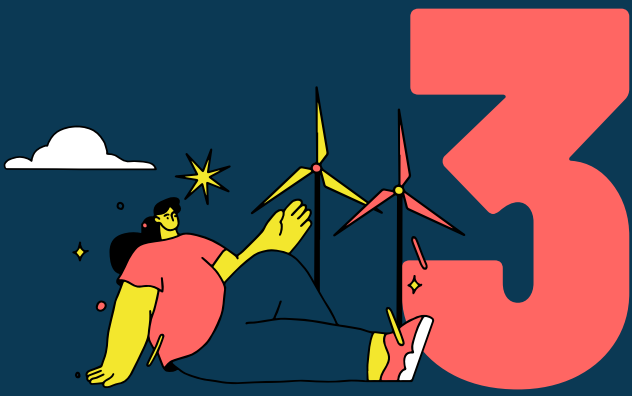
Erneuerbarer Strom ist die Voraussetzung für die Wende in anderen Sektoren (z. B. Verkehr), aber auch für die Wärmeerzeugung der Zukunft - hier muss am dringendsten und schnellsten gehandelt werden (Hentschel, 2020)!

2038 muss 10-mal mehr Strom als heute durch Photovoltaik anlagen erzeugt werden. Dafür werden alle verfügbaren Dachflächen benötigt und ca. 1 % der Landesfläche (Hentschel, 2020).

### Was können die Hochschulen tun?

#### Ausstieg aus fossilen Energieträgern

- Neue Energieverträge abschließen, die die Energieversorgung durch einen erneuerbaren Energiemix sichert
- Statische Prüfung aller Gebäude der Hochschule auf ihre Traglast in Bezug auf Photovoltaik und Solarthermie
- Steigerung der Energieeffizienz
- Jahres-Primärenergiebedarf sukzessiv reduzieren
- Überprüfung und ggf. Austausch der vorhandenen Leuchtmittel auf ihre Energieeffizienz
- Energieaudit (DIN EN 16247) oder Energiemanagementsystem nach ISO 50 001
- Divestment aus fossilen Energien (s. Forderung 10)



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

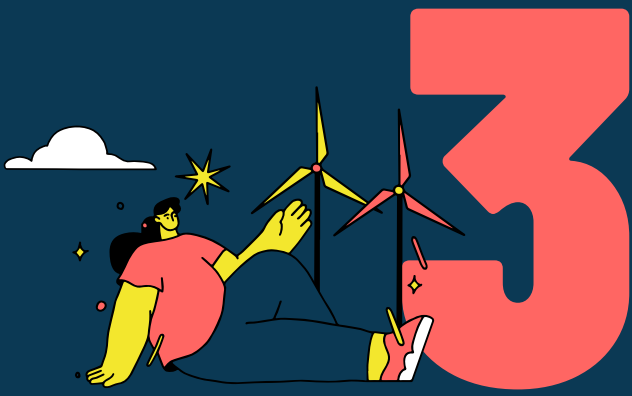
Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Gebäudemanagement einbeziehen:

- Energieziele werden auch bei Neubau und Sanierung eingehalten
- Erhebung: wo und wie kann direkt Energie gespart werden?

### Transparenz und Datenerhebung:

- Energieverbrauch der letzten Jahre erheben (Trends zum Anstieg/Reduktion?)
- Welche Maßnahmen hätten die größte Wirksamkeit?
- Regelmäßige Teilstudien für Transparenz und Monitoring



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Statement zur Forderung



As an active advocate of the Don't Gas Africa campaign, I believe that it is critical for



**Esther Oluwatoyin**

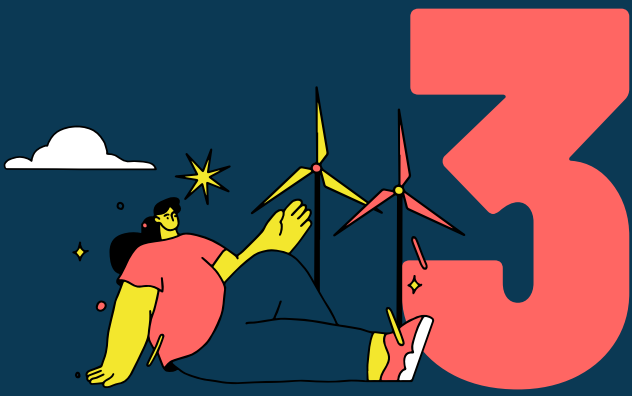
universities and institutions to prioritize finding alternative sources of energy and to move away from gas utilization. While many universities boast about their successes in utilizing renewable sources of power, the fact remains that the vast majority of them continue to rely on gas for their energy needs. This is not acceptable! The continued use of gas is contributing to the climate crisis and exacerbating the already dire situation faced by many. We cannot afford to simply talk about the importance of renewable energy while continuing to rely on fossil fuels.

Instead, we need to invest in, divest and prioritize the development and implementation of alternative energy sources, such as solar and wind power.

We must work to eliminate our dependence on gas and other fossil fuels, not only for the benefit of our planet, but also for the sake of the health and well-being of our planet.

It is time for universities and institutions to take responsibility and lead the way in creating a more sustainable future for all. We cannot afford to wait any longer - the time to act is now. Don't gas the planet, don't gas Africa!

-Esther Oluwatoyin, environmentalist/climate activist, co-founder of Eco Network for Sustainability



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Good Practice

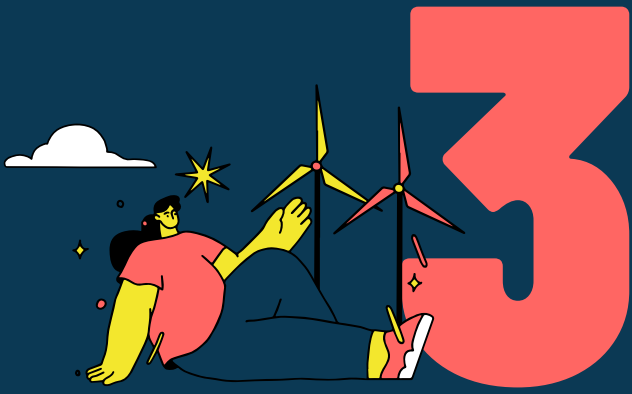
Die Leuphana Universität darf sich bereits als klimaneutral bezeichnen.

Für ein Good Practice Beispiel haben wir aber das klik Klima Konzept der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) ausgewählt. Diese Universität erfüllt unsere Forderungen noch nicht - wir listen das klik Klima Konzept dennoch aus folgenden Gründen als Best Practice Beispiel:

- Transparenz bei Zielverfolgung - Hochschulen, die sich die gleichen Ziele setzen, können Maßnahmen und Fortschritte der letzten und zukünftigen Jahre verfolgen und davon lernen
- Energieverbrauch wird nicht auf Wärme und Strom beschränkt: Bereiche wie z. B. die Mobilität (s. Forderung 5) oder Arbeitsmaterialien werden einbezogen
- Klimaanpassung und Erhalt der Biodiversität (s. Forderung 6) werden mit angestrebt

### Steckbrief Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die CAU ist eine wachsende Universität. Mit rund 27.500 Studierenden und 4.000 Beschäftigten ist sie die größte Hochschule in Schleswig-Holstein. Die Universität Kiel möchte bis 2030 klimaneutral werden und die energiebedingte, betriebliche und mobilitätsbedingte CO<sub>2</sub>-Bilanz auf null reduzieren. Dafür wurde die Koordinationsstelle klik, klima konzept 2030, ins Leben gerufen. In den nächsten Jahren werden große Areale des Campus baulich weiterentwickelt und gleichzeitig Bestandsgebäude schrittweise saniert. Die bauliche Campuserweiterung treibt den Wandel hin zu einer klimaneutralen und fahrradgerechten Universität voran.



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

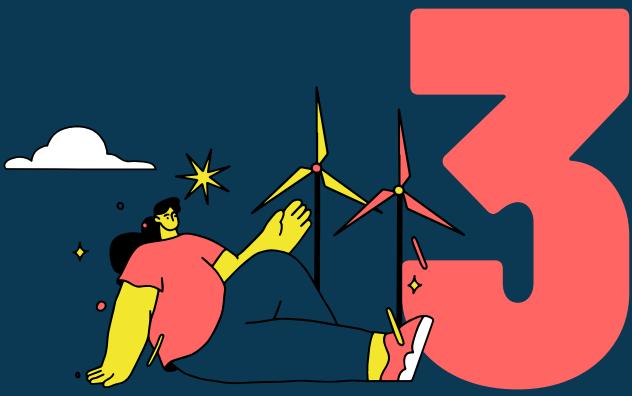
Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Ausgewählte Meilensteine auf dem Weg zur Klimaneutralität

- Aufbau eines betrieblichen Umweltmanagementsystems nach EMAS
- Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes für die CAU mit dem Ziel eines klimaneutralen Betriebs bis 2030
- Beschluss des Präsidiums der CAU, bis zum Jahr 2030 eine klimaneutrale Universität zu werden und die energiebedingten, betrieblichen und mobilitätsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen auf null zu reduzieren
- Aufbau eines betrieblichen Mobilitätsmanagements mit dem Ziel, den Radverkehr zu fördern und die Nachfrage am öffentlichen Nahverkehr zu erhöhen
- Umstellung des Stromeinkaufs auf 100 % Ökostrom
- Etablierung von Nachhaltigkeitskriterien in die bauliche Entwicklungsplanung auf dem CAU-Campus
- Ausbau von Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Universitätsgebäude
- Entwicklung eines Energieversorgungskonzeptes unter dem Einsatz der Abwärme aus den Gebäuden und Wärmespeicher im Boden

### Ausgewählte Erfolge an der CAU

- Reduzierung des Stromverbrauchs um 7 % pro Quadratmeter Nettogrundfläche
- Reduzierung des Wärmeverbrauchs um 12 % pro Quadratmeter Nettogrundfläche
- Reduzierung der energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen um 75 %
- Erhöhung des Radverkehrsanteils bei der Anreise zum Campus auf 50 %
- Anbau von obst- und fruchttragenden Bäumen und Sträuchern auf 550 Quadratmetern
- Anlegen von artenreichen Blühwiesen auf einer Gesamtfläche von 2.000 Quadratmetern



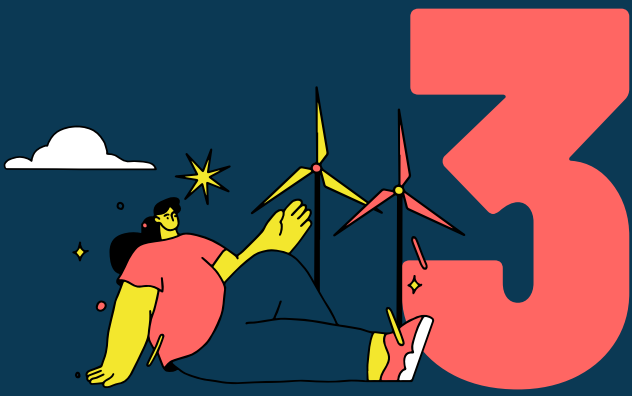
## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Motivation der Universität

“ Vor dem Hintergrund knapper Ressourcen und den Herausforderungen der Energieversorgung und der Klimaveränderung überdenkt die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ihren Umgang mit Energie, Gütern und die Anforderungen der Mobilitätswende. Zu einem exzellenten Universitätsbetrieb gehört auch ein verantwortungsvoller Umgang mit endlichen Ressourcen und ein aktives Reduzieren der negativen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Ein klimaneutraler Universitätsbetrieb bis 2030 ist möglich.

- Sebastian Starzynski, Gebäudemanagement, Leitung Stabsstelle Umwelt.



## Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 und 100 % Erneuerbare Energien bis 2030.

Alle Hochschulen im DACH-Raum müssen künftige Energieverträge mit einem 100 % erneuerbaren Energiemix schließen. Bestehende Energieverträge mit Atom- und fossilem Stromanteil müssen nächstmöglich gekündigt werden.

### Referenzen

- Baumann, M. Dolna-Gruber, C., Goritschnig, W., Pauritsch, G., & Rohrer, M. (2021). Energie und Treibhausgase. Analyse der Entwicklung auf Ebene der Bundesländer. Austrian Energy Agency. Wien. (Auftraggeber IG Windkraft Österreich).
- Bundesamt für Statistik (2021). Energiebereich. Heizsystem und Energiequelle. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bauwohnungswesen/gebaeude/energiebereich.html>
- CAU (2020): Geht doch. Umwelt- und Klimaschutz an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. <https://www.klik.uni-kiel.de/de/materialien/klik-broschuere-2020>
- Hentschel, K.-M. (2020). Handbuch Klimaschutz. Wie Deutschland das 1,5-Grad-Ziel einhalten kann. 3. Aufl. oekom Verlag: München.
- Kannengießer, C. (2021). Die Schweiz & ihr Energieverbrauch. Net4Energy Schweiz. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.net4energy.com/de-ch/smart-living/energieverbrauch-schweiz#:~:text=International%20betrachtet%20verbrauchen%20Haushalte%20in,mit%20circa%2080'000%20kWh.>
- Klik-Klima Konzept 2030. [https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2022/06/klik\\_betrieb\\_netzwerk\\_n\\_goodpractice\\_2018-.pdf](https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2022/06/klik_betrieb_netzwerk_n_goodpractice_2018-.pdf)
- IPCC, 2021: Summary for Policymakers. In: Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Masson-Delmotte, V., P. Zhai, A. Pirani, S.L. Connors, C. Péan, S. Berger, N. Caud, Y. Chen, L. Goldfarb, M.I. Gomis, M. Huang, K. Leitzell, E. Lonnoy, J.B.R. Matthews, T.K. Maycock, T. Waterfield, O. Yelekçi, R. Yu, and B. Zhou (eds.)]. In Press.
- Statista (2023). Energiebedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kopf weltweit nach ausgewählten Ländern im Jahr 2021. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167877/umfrage/co-emissionen-nach-laendern-je-einwohner/>
- Umweltbundesamt (o.J.) Treibhausgase. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.umweltbundesamt.at/klima/treibhausgase>





# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

“

Because food systems are a major driver of poor health and environmental degradation, global efforts are urgently needed to collectively transform diets and food production.

- Willett et al. (2019), p. 447

## Hintergrund

Die aktuelle globale Nahrungsmittelproduktion trägt zum Klimawandel, dem Verlust der Biodiversität und der Veränderung von Landsystemen bei, verlangt eine hohe Nutzung von Süßwasser, beeinträchtigt den globalen Stickstoff- und Phosphorkreislauf und führt zur Umweltverschmutzung durch Chemikalien. Damit gehört sie zu den größten Treibern weltweiter Umweltveränderungen.

Während die Nahrungsmittelproduktion viel zur Umweltzerstörung und zum Klimawandel beiträgt, ist sie zeitgleich von einer intakten Erde abhängig.

Zusätzlich hat ein großer Teil der Menschen aktuell keinen Zugang zu ausreichend Nahrung oder konsumiert Essen von geringer Nährstoffqualität. Dies führt wiederum zu Erkrankungen wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Insgesamt trägt ungesunde Ernährung mehr zu Krankheit und Sterblichkeit bei als ungeschützter Sex, Alkohol, Drogen und Tabak zusammen (Willett et al., 2019).



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

### Treibhausgase und Ernährung (Willett et al., 2019)

- Bei der Nahrungsmittelproduktion werden THGs ausgestoßen (z. B. CO<sub>2</sub>, CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O)
- Hauptquelle von Methanausstoß (CH<sub>4</sub>)
- Methan (CH<sub>4</sub>) und Lachgas (N<sub>2</sub>O) haben ein vielfach höheres Treibhauspotential als CO<sub>2</sub> (Methan: 56x und Lachgas 280x höher, über 20 Jahre betrachtet)
- Schätzungsweise 8,5-13,7 Gt CO<sub>2</sub>-Äquivalent wird pro Jahr durch die Nahrungsmittelproduktion ausgestoßen
- Zusätzlich werden für die Landnutzung Wälder abgebrannt, wobei CO<sub>2</sub> ausgestoßen wird
- Durch das Trockenlegen von Feuchtgebieten für den Futter- und Nahrungsmittelanbau gehen CO<sub>2</sub>-Senken verloren

### Wassernutzung und Ernährung

- Weltweit besteht ein Trend zum Rückgang von Grundwasser (Xante & Liesch, 2021)
- Die Nahrungsmittelproduktion ist der größte Wasserverbraucher (Willett et al., 2019)
- Der Wasserverbrauch für die Nahrungsmittelproduktion führt insbesondere in trockenen Regionen zu schlimmer Wasserknappheit (Xante & Liesch, 2021)
- Obwohl wir im DACH-Raum den Rückgang des Grundwassers momentan nur anhand von ausgetrockneten Seen und Flüssen erkennen, sind wir dennoch betroffen. So gehört Deutschland beispielsweise mit 2,5 Gt Rückgang pro Jahr zu den "Regionen mit dem höchsten Wasserverlust weltweit" (Jay Famiglietty, Direktor Global Institute for Water Security gegenüber der Tagesschau)



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

### Biodiversität und Ernährung (Willett et al., 2019)

- Biodiversität ist eine Voraussetzung für die Resilienz und die Produktivität der Nahrungsmittelproduktion
- Zudem ist die Vielfalt von Lebewesen und deren Zusammenarbeit in intakten Ökosystemen für weitere Faktoren wie das menschliche Wohlbefinden, Hitzeregulation oder CO<sub>2</sub>-Senken wichtig
- Aktuell befinden wir uns im 6. Massenaussterben, was eine direkte Bedrohung für die weltweite Nahrungssicherheit darstellt.
- Obwohl wir Biodiversität für die Nahrungsmittelproduktion brauchen, ist der Verlust und die Zerlegung von Lebensräumen für die Nahrungsmittelproduktion der größte Treiber des Biodiversitätsverlusts

### Landnutzung und Ernährung (Willett et al., 2019)

- Nahrungsmittelproduktion ist der Hauptgrund für Landnutzung und die Veränderung von Landnutzung, wie z. B. Waldrodungen und Verbrennung von Biomasse
- Insbesondere Regionen mit großer Artenvielfalt (Stichwort Biodiversität) werden immer häufiger für die Nahrungsmittelproduktion genutzt (z. B. hat Brasilien zwischen 2000 und 2014 durchschnittlich 2,7 Millionen Hektar Wald pro Jahr verloren)
- Die Nutzung solcher Ökosysteme ist einer der Hauptgründe für den Biodiversitätsverlust und die THG-Emissionen



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

### Zusammengefasst:

Unser heutiges System der Nahrungsmittelproduktion stößt nicht nur THGs aus, sondern zerstört natürliche CO<sub>2</sub>-Senken, reduziert die Biodiversität und trägt entscheidend zur Wasserknappheit bei. Ironischerweise zerstört die Nahrungsmittelproduktion dabei Systeme und Ressourcen, die für die Produktion von Nahrungsmitteln unverzichtbar sind. Aufgrund dessen wurden mehrere Maßnahmen für ein nachhaltiges Ernährungssystem geschaffen (s. Willett et al., 2019). Im Folgenden haben wir Maßnahmen zusammengefasst, die Hochschulen und Universitäten umsetzen können:

### Was können die Hochschulen tun?

#### Speiseplan der Mensa/Mensen nach dem Prinzip der Planetary Health Diet (Willet et al., 2019) aufbauen:

- Der Großteil der täglichen Nahrung soll aus Obst und Gemüse bestehen (ca. 40 %)
- Der Großteil der Kohlenhydrate stammt aus Vollkorngetreide (ca. 18 % der täglichen Nahrung)
- Tierische Produkte in Mensen sofort auf max. 27 % reduzieren, wobei Fleisch max. 3 % ausmacht
- Danach tierische Produkte schrittweise reduzieren (z. B. durch veganen Freitag, nach und nach mehr vegetarische/vegane Hauptgerichte) - Ziel: alle Hauptgerichte sind pflanzlich!\*
- Mehr Gerichte mit Hülsenfrüchten, Obst, Gemüse und Nüssen auf den Speiseplan
- Wo es geht, regionale Produkte kaufen
- Sollten Produkte importiert werden, auf faire Arbeitsbedingungen in den Erzeugerländern achten

\*Obwohl laut Planetary Health Diet tierische Produkte in Maßen konsumiert werden können, ist es in nahrungsmittelreichen Ländern wie Deutschland nicht nötig, da diese Nährstoffe aus anderen Quellen stammen können (Willet et al., 2019).



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

In Bezug auf Wasserverbrauch, Landnutzung, Energieverbrauch, Versauerungs- und Eutrophierungspotential schneiden pflanzliche Produkte besser ab als tierische Produkte. Daher fordern wir, dass die Hauptgerichte in den Mensen pflanzlich werden, sodass die Universitäten ihren Beitrag zu einer klimagerechten Welt leisten können.

Sowohl ein verbesserter Zugang, als auch eine gute Verfügbarkeit von gesunden Nahrungsmitteln ist wichtig, um gesunde Ernährung zu fördern (Kirk-Mechtel, 2020) - die Hochschulen und Universitäten können für beides sorgen.

### Lebensräume schützen:

Viele wichtige Ökosysteme stehen nicht unter Naturschutz, sind aber wichtig zum Erhalt der Biodiversität:

- Setzt euch lokal für den Schutz von Wäldern, Mooren etc. ein, damit diese nicht für die Nahrungsmittelproduktion genutzt werden und die wichtige Biodiversität erhalten bleibt.

Verknüpft euch mit Hochschulen/Universitäten in Ländern, in denen die Nahrungsmittelproduktion einen direkten negativen Einfluss auf die Menschen vor Ort hat. Unterstützt sie in ihren Projekten zum Flächenschutz und zur nachhaltigen Landwirtschaft.

- Wichtig: Hierbei geht es um Klimagerechtigkeit! Von der Ressourcen-Ausbeutung in anderen Ländern profitieren wir in Europa. Das betrifft auch die Nahrungsmittelproduktion (s. Willett et al., 2019).
- Europäische Hochschulen sind daher nicht die selbstlosen Helfer, sondern zeigen der Gesellschaft, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen.



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

### Good Practice

Studierendenwerk Berlin (Hucht, 2022)

- Mensen des Studierendenwerks Berlin sind seit 2021 zu 96 % fleischlos
- Großteil des Angebotes (68 %) vegan
- 28 % des Angebotes vegetarisch
- Antrieb für Veränderung überwiegend durch Studierende
- Machte nicht nur in Deutschland, sondern auch international (BBS, The Guardian, Libération) Schlagzeilen

### Statements zur Forderung

“ Da Tierprodukte nachweislich eine schlechtere Klimabilanz haben, ist die Reduktion von Fleisch, Milch & Co. ein großartiger Hebel gegen die Klimakrise. Einige Mensen gehen bereits mit gutem Beispiel voran. Jedoch muss dieses Potential noch stärker ausgeschöpft werden. Deshalb unterstützt die Albert Schweitzer Stiftung die Forderung von Hochdruck nach mehr pflanzlichen Gerichten in der Mensa.

- Inken Jakob-Thome, Projektmanagerin bei der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt



**Inken Jakob-Thome**



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

“ Ungesunde Ernährung ist in Europa für ein Drittel aller vorzeitigen Todesfälle verantwortlich. Unser Ernährungssystem verursacht etwa 30 % aller menschengemachten Treibhausgasemissionen und ist somit ein wichtiger Treiber der Klimakrise und des Biodiversitätsverlustes.

Um den multiplen Krisen zu begegnen, an denen unsere Ernährung und Landwirtschaft entscheidend mit beteiligt sind, brauchen wir eine umfassende Transformation unserer Ernährungssysteme. Um 8 Milliarden Menschen zu ernähren und gleichzeitig planetare Grenzen zu berücksichtigen, müssen wir eine (klima-)gesunde Ernährung in allen Bereichen des Lebens umsetzen. Die Gemeinschaftsverpflegung bietet die Gelegenheit, gesundes und nachhaltiges Essen breit verfügbar zu machen, Menschen dabei zu informieren und Ihnen den Wert dieser Ernährung näherzubringen.

-Sonja Schmalen Ergotherapeutin und aktiv bei Health for Future



**Sonja Schmalen**



# 4

## Bis 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich.

Hochschulmensen müssen durch ihr Angebot beispielhaft vorangehen: Weniger Fleisch auf dem Teller heißt Rückgang von Treibhausgasemission, Flächenverbrauch, Futtermittelmonokulturen und Tierleid.

## Referenzen

Hucht, H. (2022). Klarer Kurs. Nachhaltige Studierendenwerke. DSW Journal. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter [https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/dsw-journal\\_2-3\\_2022.pdf](https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/dsw-journal_2-3_2022.pdf)

Famiglietty, J. (2022) In: Eckert, W. Tagesschau. Folgen des Klimawandels. Deutschland trocknet langsam aus. <https://www.tagesschau.de/wissen/klima/wasserknappheit-deutschland-101.html> zuletzt aufgerufen am 31.01.2023

Kirk-Mechtel (2020). Planetary Health Diet. Strategie für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Bundeszentrum für Ernährung. Zuletzt aufgerufen am 31.01.2023 unter <https://www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/lagern-kochen-essen-teilen/planetary-health-diet/>

Willett, W., Rockström, J., Loken, B., Springmann, M., Lang, T., Vermeulen, S., ... & Murray, C. J. (2019). Food in the Anthropocene: the EAT-Lancet Commission on healthy diets from sustainable food systems. *The lancet*, 393(10170), 447-492.

Xanke, J., & Liesch, T. (2022). Quantification and possible causes of declining groundwater resources in the Euro-Mediterranean region from 2003 to 2020. *Hydrogeology Journal*, 30(2), 379-400.





# Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.



Jede:r sollte das Recht haben, ein Leben ohne eigenes Auto führen zu können.

- Katja Diehl, Mobilitätsexpertin

- Die Verkehrsinfrastruktur in Deutschland priorisiert ein hochindividuelles Verkehrsmittel, das, für alle, die es nicht nutzen, hohe ökologische, ökonomische und gesundheitliche Kosten mit sich bringt
- Mit mehreren 100 Euro monatlich ist das Auto in Gänze seiner Kosten nicht allen verfügbar - erst recht nicht allen Studierenden
- Die Kosten der Mobilität sollten niemanden davon abhalten zu studieren, die Familie und Freund\*innen zu besuchen, oder eine Belastung für die Ausübung eines Hobbys, einer Erwerbstätigkeit oder eines Ehrenamtes darstellen
- Sichere Radwege und ein guter ÖPNV bringen gesundheitliche und ökonomische Vorteile für die gesamte Stadt

## Hintergrund

### Das Gesundheitsproblem

Luftschadstoffe, Verkehrsunfälle und Lärmbelästigung verursachen gesundheitliche Probleme (Bieler & Sutter, 2019). Messungen des Verkehrslärms während der Corona-Pandemie haben gezeigt, dass eine Reduktion des Straßenverkehrs zu einer Lärmreduktion von 50-75 % führen kann (BAFU, 2021).



# Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.

## Das CO<sub>2</sub>-Problem

Der Verkehr (Straße, Wasser, Luft) macht ein Fünftel der THG-Emissionen in Deutschland (Hentschel, 2020) und ca. 30 % der THG in Österreich und der Schweiz aus (Umweltbundesamt, o.J.; Bundesamt für Umwelt (BAFU), 2022). In der Schweiz ist der Verkehrssektor sogar der größte THG-Emittent (Energiesektor wird nicht separat gewertet). Der größte Teil geht dabei auf den Personenverkehr zurück (BAFU, 2022). In Deutschland geht beispielsweise fast die Hälfte der Emissionen auf Pkws zurück. Unser motorisierter Individualverkehr macht daher ca. 10 % der Gesamtemissionen aus. Von diesen gehen, mit steigendem Anteil, über 60 % auf Kosten des privaten Pkw.

Um das global vereinbarte 1,5-Grad-Ziel einhalten zu können, müssen die Emissionen im Verkehrssektor in Deutschland bis 2035 um mehr als 90 % sinken (Hentschel, 2020).

## Das Infrastrukturproblem

Die Verkehrsstruktur ist auf das Auto ausgerichtet. Bereits vor der Energiekrise lebten fast 40 % der Studierenden in Deutschland an der Armutsgrenze (Statistisches Bundesamt, 2023). In der Gesamtgesellschaft leben 13 Millionen Menschen an der Armutsgrenze - mit steigender Tendenz. Diese besitzen selten ein Auto und sind vor allem zu Fuß, mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs (SINUS, 2015). Für eine sozial-gerechte Mobilitätswende sind Investitionen in solche Infrastrukturen daher unverzichtbar.

## Das Kostenproblem

Der Verkehr verursacht externe Kosten (z. B. Infrastruktur, Unfallkosten, lärm- und schadstoffbedingte Gesundheitskosten, Emissionskosten). Mit einem Anteil von 94 % an den externen Kosten liegt der Straßenverkehr ganz vorne. Im Jahr 2017 entsprach das einem Betrag von 141 Mrd. € (Bieler & Sutter, 2019). Geld, das auf die Allgemeinheit abgewälzt wird und woanders dringend gebraucht wird.



# Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.

## Was kann die Hochschule tun?

- Kostenloser ÖPNV für Studierende und Mitarbeitende
- Aufhebung der Tarifgebietsbindung von Semestertickets
- Monitoring der Mobilität von Mitarbeitenden, Lehrenden und Studierenden
  - Zwecke von Dienstreisen erheben und prüfen (welche Meetings können durch Online-Konferenzen ersetzt werden?)
- Anreize für Mitarbeitende schaffen, das Auto stehenzulassen
- Dienstreisen mit Bus und Bahn fördern (z. B. einen Urlaubstag mehr für größeren Zeitaufwand, wenn der Zug statt das Flugzeug genommen wird)
- Nicht-vermeidbare Flugreisen mit dem aktuellen CO<sub>2</sub>-Preis vollumfänglich kompensieren
- Fahrradwerkstätten an Hochschulen bezuschussen (günstige Reparaturen für Studierende)
- Gute Radstellplätze und -wege schaffen, da diese eine unabdingbare Voraussetzung für die Fahrt mit dem Fahrrad sind (SINUS, 2015)
- Genügend gute und wenn möglich wettergeschützte Parkplätze für Fahrräder an den Hochschulgebäuden schaffen
- Mit der Stadt über den Ausbau einer sicheren (Breite, Beleuchtung, Belag) Radinfrastruktur sprechen (gutes Argument hierbei: Radinfrastruktur ist deutlich günstiger als die Straßeninfrastruktur (Bieler & Sutter, 2019))
- Mit der Stadt über Abstellmöglichkeiten von Fahrrädern an Bushaltestellen/Bahnhöfen sprechen, um Kombination von Fahrrad und ÖPNV zu ermöglichen



# Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.

## Good Practice Studierende

Seit der Ankündigung des 49€-Tickets sind viele Studierendenvertretungen in Verhandlungen, um eine sozial-gerechte Alternative für Studierende. Nach aktuellem Stand (03. April 2023) wird es vereinzelt Vergünstigungen für Studierende geben, aber eine flächendeckende, sozial-gerechte Mobilität ist weiterhin nicht verfügbar. Daher möchten wir an dieser Stelle anstatt eines Good Practice Beispiels die Forderung vom freien Zusammenschluss von Student\*innenschaften (FZS) wiederholen:

“Um die finanziellen Folgen der aktuellen Krisen nicht weiter auf Studierende abzuwälzen und sie gleichzeitig in die notwendige Mobilitätswende einzubinden, fordern wir, dass parallel zum 49€-Ticket ab dem 1. Mai ein 9€-Bildungsticket für Studierende, Schüler\*innen, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende etabliert wird. Zu guter Letzt bleiben wir aber doch dabei: Aus ökologischer und sozialer Gerechtigkeit kann langfristig nur ein kostenfreier ÖPNV für alle eine Lösung sein!

FZS, Instagram-Post vom 14.03.2023

## Good Practice Mitarbeitende

Dass bezahlbarer ÖPNV für Mitarbeitende funktionieren kann, zeigt die Universität Witten/Herdecke durch die folgenden Maßnahmen (1,2):

- Einführung 9€-Ticket (bundesweit) für Mitarbeitende der Universität
- überdachte Fahrradstellplätze und ein Fahrradparkhaus an der Universität
- Duschen, Spinde und Umkleiden neben dem Fahrradparkhaus
- 20 % Rabatt für die Radstation am Hbf für Studierende und Mitarbeitende
- kostenlose Verleihung des Uni-Lastenrads
- Bikeleasing für Mitarbeitende



## Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.

### Statement zur Forderung:

“ Die strukturelle Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und damit die Reduktion des individuellen Autoverkehrs ist dringend notwendig für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung. Der Straßenverkehr ist ein Hauptverursacher von Luftverschmutzung. Eine Reduktion der Luftverschmutzung verringert das Entstehen von Schlaganfällen, Herz- Kreislauferkrankungen, Lungenkrebs sowie chronischen und akuten Atemwegserkrankungen, außerdem das Auftreten von Demenz und Diabetes (3).



**Lena Noack**

42 % der Menschen in Deutschland bewegen sich weniger als die WHO empfiehlt (4). Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs fördert die aktive Mobilität im Alltag, was ebenfalls zu einer Verringerung von Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, verschiedener Tumoren, Diabetes und Fettleibigkeit führt (5). Die Reduktion des individuellen Autoverkehrs verringert zudem die Lärmbelastung, was zu besserer Schlafqualität und mehr psychischer Gesundheit beiträgt (6). Möglichst vielen Menschen einen niedrighschweligen, kostengünstigen Zugang zum öffentlichen Nahverkehr zu gewährleisten, birgt ein großes Potenzial für die Förderung der Gesundheit des Menschen und des Planeten.

-Lena Noack, Ärztin und aktiv bei Health for Future



# Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.

## Referenzen

Bundesamt für Umwelt BAFU (2021). Reduktion des Verkehrs und somit des Strassenlärms aufgrund der Covid-19 Maßnahmen. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/laerm/fachinformationen/laermbelastung/laermreduktion-corona.html>

Bundesamt für Umwelt BAFU (2022). Treibhausgasemissionen des Verkehrs. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/zustand/daten/treibhausgasinventar/verkehr.html>

Bieler, C. & Sutter, D. (2019). Externe Kosten des Verkehrs in Deutschland. Straßen-, Schienen-, Luft- und Binnenschiffverkehr 2017. <https://www.allianz-pro-schiene.de/wp-content/uploads/2019/08/190826-infras-studie-externe-kosten-verkehr.pdf>

Diehl, K. (2022). Autokorrektur. Mobilität für eine lebenswerte Welt. S. Fischer: Frankfurt am Main

SINUS (2015) Fahrrad-Monitor Deutschland 2015. Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung. [https://www.verbraucherzentrale.de/sites/default/files/migration\\_files/media248137A.pdf](https://www.verbraucherzentrale.de/sites/default/files/migration_files/media248137A.pdf)

Statistisches Bundesamt (2023). Pressemitteilung Nr. N066 vom 16. November 2022. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22\\_N066\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22_N066_63.html)

Umweltbundesamt (o.J.) Treibhausgase. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.umweltbundesamt.at/klima/treibhausgase>



## Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende bis Ende 2023.

Mobilität nachhaltig - und das überall. Mobilität sollte ein Grundrecht sein und daher nichts kosten, gleichzeitig müssen die Emissionen in diesem Bereich drastisch gesenkt werden.

### Referenzen Statement Lena Noack

1) <https://intranet.uni-wh.de/newsdetail/uni-witten-herdecke-fuehrt-das-9-euro-ticket-fuer-mitarbeitende-ein>

2) <https://intranet.uni-wh.de/uwh-services/nachhaltigkeit/mobilitaetsportal>

3) European Environment Agency: Report No 21/2019, Healthy environment, healthy lives: how the environment influences health and well-being in Europe

<https://www.eea.europa.eu/publications/healthy-environment-healthy-lives>

(4) World Health Organization (WHO): The Global Health Observatory, Acc 20.04.2022

<https://www.who.int/data/gho/data/indicators/indicator-details/GHO/prevalence-of-insufficient-physical-activity-among-adults-aged-18-years-%28age-standardized-estimate%29-%28-%29>

(5) Lee I M, et al., Effect of physical inactivity on major non-communicable diseases worldwide: an analysis of burden of disease and life expectancy. Lancet. 2012; 380(9838), 219-229

(6) World Health Organization (WHO): Environmental Noise Guidelines for Europe, 2018

[https://www.euro.who.int/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0008/383921/noise-guidelines-eng.pdf](https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0008/383921/noise-guidelines-eng.pdf)



## Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule – nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.

40 % der Flächen entsiegeln, sodass für künftige Dürren Wasserspeicherung möglich ist und Baumbestand gesichert werden kann. Wo dies nicht geht, müssen Dächer und Wände begrünt, Hochbeete und andere Grüninseln für Wasserspeicherung und als Lebensraum für Insekten dienen.

### Hintergrund

In Zukunft wird es immer wärmer und trockener. Nicht erst der Sommer 2022 hat gezeigt, dass wir auch in der DACH-Region nicht vor Hitzewellen, Ernteausschlägen und ausgetrockneten Gewässern geschützt sind. Wir brauchen eine Infrastruktur, die für Abkühlung und Wasserspeicherung für Trockenperioden sorgt - auch an den Hochschulen! Damit Studieren in Hitzezeiten nicht unerträglich wird und der Campus auch nach starken Regenfällen noch begehbar ist, müssen Hochschulen sich an solche Wetterlagen anpassen. Wir glauben: Ein gesundes Mikroklima ermöglicht ein gutes Lernklima!

### Status Quo

Durch die aktuellen Strukturen und Beschaffenheiten unserer Städte werden diese an heißen Tagen zu Wärmeinseln (Probst et al., 2022).

- Versiegelte Flächen (Asphalt und Beton) absorbieren Sonnenstrahlung.
- Abwärme von Verkehr und Industrie, eingeschränkte Windzirkulation und fehlende Grünflächen sorgen dafür, dass Städte zu Hitzeinseln werden.
- Hitzeinseln können auch in der Nacht nur bedingt abkühlen (BAFU, 2018). Dies wirkt sich auch auf Campus und Hochschulgebäude aus und ist auf dem Weg zur Hochschule und zurück zu spüren.

Um diesen Hitzeinseln entgegenzuwirken, wurden verschiedene Konzepte entwickelt, die unter dem Begriff Blue Green Systems zusammengefasst werden (Probst et al., 2022). Diese Systeme sind bereits Teil der Klimaanpassung!





## Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule – nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.

40 % der Flächen entsiegeln, sodass für künftige Dürren Wasserspeicherung möglich ist und Baumbestand gesichert werden kann. Wo dies nicht geht, müssen Dächer und Wände begrünt, Hochbeete und andere Grüninseln für Wasserspeicherung und als Lebensraum für Insekten dienen.

### Was kann die Hochschule tun?

Bäume pflanzen (vgl. Probst et al., 2022):

- Baumschatten tragen eine erhebliche Rolle bei der Temperatursenkung
- Förderung des Wohlbefindens
- Beschattung kann lokale Tageshöchsttemperatur hinauszögern
- Vegetation, die den Boden beschattet als effektiver Wärmespeicher

Gräser und Sträucher pflanzen (Probst et al., 2022):

- Temperatursenkung, insbesondere in der Nacht
- Mischen verschiedener Vegetationstypen (z. B. Gräser und Bäume) für kumulativen Kühleffekt

Vertikale Begrünung (z. B. Kletterpflanzen oder wandgebundene Begrünungssysteme; vgl. Probst et al., 2022):

- Absorbieren Sonnenstrahlen
- Senken Lufttemperatur in unmittelbarer Umgebung
- Blockierung der einfallenden Sonnenstrahlen und Isolierungseffekt ist energiesparend

Grüne Dächer (vgl. Probst et al., 2022):

- Reduktion gefühlter Wärmestrom um ca. 50-70 % im Vergleich zu herkömmlichen Dächern
- Absorbieren Sonnenstrahlen
- Reduktion wahrgenommene und Oberflächentemperatur

Versiegelte Flächen rückbauen (vgl. BAFU, 2018):

- versiegelte Flächen speichern Hitze (in Kombination mit Forderung 5 (kostenloser ÖPNV) kann z. B. erhoben werden, ob Parkplätze entsiegelt werden können)
- Konsequente Vermeidung von Neuversiegelung durch Nachnutzung.
- Studierendeninitiativen (finanziell) fördern, die bereits Begrünungsprojekte anstreben und umsetzen.



## Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule – nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.

40 % der Flächen entsiegeln, sodass für künftige Dürren Wasserspeicherung möglich ist und Baumbestand gesichert werden kann. Wo dies nicht geht, müssen Dächer und Wände begrünt, Hochbeete und andere Grüninseln für Wasserspeicherung und als Lebensraum für Insekten dienen.

### Das Besondere an dieser Forderung:

Der Biodiversitätsnotlage wird zu wenig Rechnung getragen. Artenvielfalt ist wichtig für intakte Ökosysteme. Insekten, Vögel und andere Tierarten sind auf Lebensräume angewiesen - auch in bebauten Gebieten. Mit dieser Forderung möchten wir auf unser Versagen beim Schutz und Erhalt der Arten hinweisen.

Die Reduktion von Emissionen ist nicht direkt sichtbar - Begrünung aber schon! Die Transformation kann gesehen und erlebt werden!

Es geht nicht um eine rein technisch-regulatorische Maßnahme. Während für die Installation von Solaranlagen Fachkräfte benötigt werden, können Begrünungsaktionen partizipativ gestaltet werden - jede\*r kann mit anpacken und sich beteiligen.

### Good Practice

Umwelt-Campus Birkenfeld (Hochschule Trier, o.J.)

- Fläche von 166.240 m<sup>2</sup>, über 40 % sind begrünte Außenanlagen
- tiefere Wiesenebenen als natürliche Überflutungsflächen nach längeren Regenfällen
- selektives Mähen (höher stehendes Gras und Unkraut als Lebensraum für Tiere)
- Insektenhotels
- Campusgarten, in dem Studierende selbst Gemüse oder Obst anbauen dürfen
- Streuobstwiesen und Blumeninseln → mehr Aufenthaltsqualität
- Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Erfassung der Biodiversität am Umwelt-Campus
- Biotop-Managementpläne und Pflegemaßnahmen entwickeln



## Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule – nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.

40 % der Flächen entsiegeln, sodass für künftige Dürren Wasserspeicherung möglich ist und Baumbestand gesichert werden kann. Wo dies nicht geht, müssen Dächer und Wände begrünt, Hochbeete und andere Grüninseln für Wasserspeicherung und als Lebensraum für Insekten dienen.

### Statement zur Forderung

“ 40 % der Flächen entsiegeln, um naturnahe Wasserkreisläufe zu werden. Denn wenn wir anfallendes Regenwasser versickern lassen, werden die Grundwasser-Reserven aufgefüllt. Oder wir fangen es in Speichern auf, um es später, z.B. in Trockenperioden, für die Bewässerung der Pflanzen und Bäume auf dem Campus zu nutzen. So schaffen wir die Grundlage für vielfältige Grünstrukturen, wie begrünte Dächer und Wände sowie Trittsteinbiotop in Form von Hochbeeten und Grüninseln. Sie sind von enormer Bedeutung für die Aufenthaltsqualität und das Mikroklima, da sie durch Verdunstung im Sommer einen Kühlungseffekt erzeugen. Außerdem erhöhen sie die Biodiversität und vernetzen Biotop.

-Architects for Future Deutschland e.V.





## Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule – nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.

40 % der Flächen entsiegeln, sodass für künftige Dürren Wasserspeicherung möglich ist und Baumbestand gesichert werden kann. Wo dies nicht geht, müssen Dächer und Wände begrünt, Hochbeete und andere Grüninseln für Wasserspeicherung und als Lebensraum für Insekten dienen.

### Referenzen

Bundesamt für Umwelt (2018). Hitze in Städten: Grundlage für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung. Bern: Schweiz

Probst, N., Bach, P. M., Cook, L. M., Maurer, M., & Leitão, J. P. (2022). Blue Green Systems for urban heat mitigation: mechanisms, effectiveness and research directions. *Blue-Green Systems*, 4(2), 348-376.

Hochschule Trier (o.J.) Nachhaltigkeitsbericht 2021. Zuletzt aufgerufen am 07.02.2023 unter [https://www.umwelt-campus.de/fileadmin/Umwelt-Campus/Oeffentlichkeitsarbeit/Nachhaltigkeitsberichte/Nachhaltigkeitsbericht\\_2021\\_web\\_..pdf](https://www.umwelt-campus.de/fileadmin/Umwelt-Campus/Oeffentlichkeitsarbeit/Nachhaltigkeitsberichte/Nachhaltigkeitsbericht_2021_web_..pdf)



## Bezahlbares und nachhaltiges Wohnen für Studierende – 40 % sozialer Wohnraum bei Neubau und netto Null in der Ökobilanz.

Damit bestehende Wohnungen bezahlbar bleiben, dürfen Mieterhöhungen max. alle fünf Jahre gefordert werden und eine solche Erhöhung 5 % der Ausgangsmiete nicht übersteigen.

### Hintergrund

#### Soziale Ungerechtigkeit

2021 (vor der Energiekrise) waren 37,9 % der Studierenden in Deutschland armutsgefährdet. Das ist mehr als doppelt so viel wie der Anteil armutsgefährdeter Personen in der Gesamtbevölkerung. Knapp 40 % waren nicht in der Lage, unerwartete größere Ausgaben zu bezahlen. Rund 25 % waren 2021 mit den Wohnkosten überlastet (Statistisches Bundesamt, 2023).

Daher ist es kein Wunder, dass die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnen hoch ist. Aktuell deckt die Zahl staatlich geförderter Wohnheimplätze keine 10 % des benötigten Wohnraums (Deutsches Studentenwerk 2021a). Die Wartelisten für einen Wohnheimplatz sind überfüllt (Deutsches Studentenwerk 2021b). Barrierefreie Wohnungen sind teilweise gar nicht vorhanden (Deutsches Studentenwerk 2021a).

Der fehlende Wohnraum schafft und verschärft soziale Ungerechtigkeiten! Zusätzlich können Studierende sich nicht aussuchen, wie energieeffizient ihr Wohnraum sein soll und wo die Energieversorgung herkommt.

#### Klimabilanz des Gebäudesektors

- Deutschland: Gebäudesektor für ca. 15 % der THG-Emissionen verantwortlich (Wuppertal Institut, 2020)
  - 40 % des Endenergieverbrauchs durch Wohn- und Nichtwohngebäude
- Österreich: Gebäudesektor für ca. 12 % der THG-Emissionen verantwortlich (Umweltbundesamt, o.J.)
- Schweiz: Gebäudesektor für ca. 24 % der THG-Emissionen verantwortlich
  - hauptsächlich Energieverbrauch für Gebäudeheizung und Warmwasseraufbereitung von Haushalten und Dienstleistungsgebäuden (BAFU, 2022)

Zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels muss der Gebäudebestand bis 2035 klimaneutral sein (Wuppertal Institut, 2020)!



## Bezahlbares und nachhaltiges Wohnen für Studierende – 40 % sozialer Wohnraum bei Neubau und netto Null in der Ökobilanz.

Damit bestehende Wohnungen bezahlbar bleiben, dürfen Mieterhöhungen max. alle fünf Jahre gefordert werden und eine solche Erhöhung 5 % der Ausgangsmiete nicht übersteigen.

### Was kann die Hochschule tun?

- Mietobergrenzen für studentisches Wohnen einfordern
- Effektive Mietpreisbremse bei Neuvermietungen von Wohnheimplätzen
- Stärkere Förderung von Wohnungen für Studierende einfordern
- Vorrang von gemeinwohlorientierten Trägern bei der Vergabe von Grundstücken
- Quoten für sozial gebundene Wohnungen
- Ausweitung des Bestandsschutzes statt Neubau
- (Energieeffiziente) Sanierungen statt Neubau
- Begrünung (s. Forderung 6) einplanen
- Stellplätze für Fahrräder mitplanen (s. Forderung 5)

### Good Practice Beispiel

Collegium Academicum (CA) ist ein selbstverwaltetes Projekt, in dem Studierende und Auszubildende das Wohnen und Lernen neu denken und es zusammen umsetzen. Im Neubauwohnheim vom CA ist Holz als der Hauptbau- und Verbundstoff eingesetzt – das minimiert CO<sub>2</sub>-Emissionen und bindet sogar den Kohlenstoff. Außerdem entspricht das Gebäude dem Passivhaus-Standard und bezieht Strom aus der PV-Anlage. Nachhaltige Bauweisen stehen auch bei der Sanierung der beiden Bestandsgebäude vom CA im Vordergrund. Ein anderer Aspekt der Nachhaltigkeit im CA ist der Fokus auf flächensparendes Wohnen: Die Bewohner\*innen können die Flächen der privaten und gemeinschaftlichen Räumen an eigenen Bedarf anpassen, um die effizient zu nutzen und genügsam miteinander zu wohnen. Das CA fördert auch die Mobilität mit Fahrrädern sowie die Kultur vom Reparieren, indem es Fahrradparkplätze und eine offene Werkstatt bietet. Schnelle Fakten zum Neubau vom CA:



## Bezahlbares und nachhaltiges Wohnen für Studierende – 40 % sozialer Wohnraum bei Neubau und netto Null in der Ökobilanz.

Damit bestehende Wohnungen bezahlbar bleiben, dürfen Mieterhöhungen max. alle fünf Jahre gefordert werden und eine solche Erhöhung 5 % der Ausgangsmiete nicht übersteigen.

### Zahlen zum Collegium Academicum:

#### Miete:

- Warmmiete: 315,20 €
- Strom- und Internetkosten: 29,80 €
- Insgesamt: 345 €

#### Energie:

- Leistung der Solaranlage: 180 kWp
- Passivhaus nach KfW 40+ Standard
- Bodenheizung über Fernwärme (Der Restbestand wird im Altbau weiterverwendet)

#### Möbel:

- Selbst entworfene und gefräste Möbel (Bett, Schreibtisch, Schrank) für 117 Personen
- Der restliche Bedarf wird durch Möbelspenden abgedeckt

#### Wohnen:

- BewohnerInnen: 176 Personen
- Wohnfläche: 3800 qm (~ 80 qm pro 4er bzw. 3er WG)
- Wohnfläche pro Person: ~ 21,6 qm



## Bezahlbares und nachhaltiges Wohnen für Studierende – 40 % sozialer Wohnraum bei Neubau und netto Null in der Ökobilanz.

Damit bestehende Wohnungen bezahlbar bleiben, dürfen Mieterhöhungen max. alle fünf Jahre gefordert werden und eine solche Erhöhung 5 % der Ausgangsmiete nicht übersteigen.

### Referenzen

Bundesamt für Umwelt (2022). Treibhausgasemissionen der Gebäude. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/zustand/daten/treibhausgasinventar/gebaeude.html>

Deutsches Studentenwerk (2021a). Wohnraum für Studierende. Statistische Übersicht. Zuletzt aufgerufen am 01.02.23 unter

[https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/211130\\_dsw\\_wohnen2021\\_web.pdf](https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/211130_dsw_wohnen2021_web.pdf)

Deutsches Studentenwerk (2021b). Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum für Studierende. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter <https://www.studentenwerke.de/de/content/wir-brauchen-mehr-bezahlbaren-wohnraum-für>

Statistisches Bundesamt (2023). Pressemitteilung Nr. N066 vom 16. November 2022. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter

[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22\\_N066\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22_N066_63.html)

Wuppertal Institut Dr. Georg Kobiela, Dr. Sascha Samadi, Jenny Kurwan, Annika Tönjes, Prof. Dr.-Ing. Manfred Fishedick, Thorsten Koska, Prof. Dr. Stefan Lechtenböhrer, Dr. Steven März, Dietmar Schüwer. (2020). CO<sub>2</sub>-neutral bis 2035 : Eckpunkte eines deutschen Beitrags zur Einhaltung der 1,5-°C-Grenze ; Diskussionsbeitrag für Fridays for Future Deutschland, Abgerufen am 01. 02 2023 unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:wup4-opus-76065>

Umweltbundesamt (o.J.) Treibhausgase. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.umweltbundesamt.at/klima/treibhausgase>

Empfehlung klimaneutrales Bauen: Architects for Future e.V. (2021). Klimaneutrales bzw. Klimapositives Bauen: Vorschläge für eine Muster(um)bauordnung. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter <https://bdla.de/de/dokumente/bundesverband/klimaanpassung-und-grueneinfrastruktur/1096-a4f-bdla-vorschlaege-fuer-eine-muster-um-bauordnung-210702/file>





**Bis 2025 sind alle Gremien, deren Entscheidungen unmittelbar Einfluss auf die Studierenden haben, paritätisch besetzt.**

Hochschulen sind ein Ort für Studierende, daher müssen diese an Entscheidungsprozessen maßgeblich beteiligt sein.

“

Studierende und studentische Initiativen sind Pioniere des Wandels. Als 'change agents' gehen von ihnen Impulse für die Transformation von Hochschule und Gesellschaft aus.

- Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen, S. 16

## Hintergrund

- Studierende prägen die Hochschule maßgeblich, erneuern diese und bringen kreative Perspektiven mit
- Hochschulen sind Orte für Studierende und sollten diese daher in alle relevanten Entscheidungen einbeziehen
- Bezüglich der Klimanotlage sind sie aufgrund ihres Alters stärker von den Folgen betroffen als viele Hochschullehrende
- Perspektiven, Kritik und Engagement von Studierenden sollte daher als gleichwertig den Interessen der Mitarbeitenden, Lehrenden und Stakeholdern angesehen werden
- Paritätische Repräsentation der Studierenden ist eine Voraussetzung, damit die Stimmen von Studierenden Gewicht bekommen



**Bis 2025 sind alle Gremien, deren Entscheidungen unmittelbar Einfluss auf die Studierenden haben, paritätisch besetzt.**

Hochschulen sind ein Ort für Studierende, daher müssen diese an Entscheidungsprozessen maßgeblich beteiligt sein.

## Was kann die Hochschule tun?

- Engagement anerkennen/vergüten, damit dies auch allen Studierenden möglich ist (s. Forderung 2)
- Studierenden den Zugang zu wichtigen Diskussionsthemen geben (z. B. öffentliche Plena und Diskussionsrunden)
- Paritätische Besetzung der Gremien, deren Entscheidungen einen Einfluss auf die Studierenden haben
- Forderungs- und Positionspapiere von Studierenden ernst nehmen und nicht mit einem "Schön, dass ihr euch engagiert, aber ..." abtun
- Paritätische Besetzung der Gremien, deren Entscheidung unmittelbaren Einfluss auf Studierende haben

## Referenzen

Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen (2017) Positions- und Forderungspapier Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter <http://www.sneep.info/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Positionspapier-Nachhaltigkeit-und-Ethik-an-Hochschulen-2017.pdf>



## Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz- und Anpassung!

Wir fordern eine höhere & langfristige Grundfinanzierung für Nachhaltigkeit, sodass eine größere Unabhängigkeit gegenüber Drittmitteln oder Wirtschaftsunternehmen besteht, die einen zweckorientierten Einfluss auf Forschung und Transfer haben.

### Hintergrund

#### Die aktuelle Lage

Hochschulen werden zum größten Teil aus öffentlichen Geldern finanziert. So liegt der sogenannte Globalbudgetanteil in Österreich zwischen 60 und 95 % der Hochschulfinanzierung (Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, o.J.). In der Schweiz variieren die Anteile der Finanzierung durch Kantone und Bund, da sie von bestimmten Indikatoren abhängig sind und für jede Finanzierungsperiode neu berechnet werden. Im Allgemeinen sollen öffentliche Gelder auch hier den größten Teil der Grundfinanzierung abdecken (Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich).

In Deutschland stammen ca. 75 % der Grundfinanzierung von Hochschulen aus öffentlichen Geldern der Bundesländer. Weitere 15 % können für spezifische Projekte vom Bund dazu kommen (HRK, 2017).

#### Das Problem

Die oben genannten Zahlen sind alles nur Schätzungen. In der Realität reichen die öffentlichen Gelder häufig nicht aus, um Lehre und Forschung zu sichern und vor allem zu verbessern. Drittmittel gewinnen zunehmend an Bedeutung für die Hochschulen (Uniturm, o.J.). Die Vorteile und die Bedeutung von Drittmitteln für die Hochschulen sollen hier nicht abgesprochen werden. Dennoch gibt es wichtige Kritikpunkte zu beachten. Insbesondere der intransparente Einfluss, den bestimmte Lobbys durch Drittmittel auf die Forschung nehmen, ist eine zunehmende Problematik, die im schlimmsten Fall direkte negative Konsequenzen für politische Beschlüsse haben kann. Das aktuellste Beispiel ist die verschleppte Energiewende und die daraus resultierende Energiekrise (Kemfert, 2003).



## Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz- und Anpassung!

Wir fordern eine höhere & langfristige Grundfinanzierung für Nachhaltigkeit, sodass eine größere Unabhängigkeit gegenüber Drittmitteln oder Wirtschaftsunternehmen besteht, die einen zweckorientierten Einfluss auf Forschung und Transfer haben.

Wenn die Konsequenzen für die Ukraine und die Folgen des hohen THG-Ausstoßes für die Most Affected People and Areas (MAPA)-Regionen sowie die Konsequenzen der Emissionen für zukünftige Generationen mit einbezogen werden, so wird deutlich, dass wir bei weitem nicht das komplette Ausmaß der verschleppten Energiewende spüren.

Ein weiteres Problem besteht in der Zweckbindung der finanziellen Mittel. Aktuell wird beispielsweise in Deutschland die Finanzierung von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen nicht mitgedacht. So bezieht das 2017 entwickelte Zwei-Säulen Plus-Modell der HRK die Einrichtung von Dauerstellen und Gelder zur Sicherung von Qualität und Wettbewerbs- sowie Zukunftsfähigkeit vor. Trotz der Verwendung des Wortes "Zukunftsfähigkeit" in der Pressemitteilung vom 11.05.2017 wird mit keinem Wort Bezug zur Rolle der Hochschulen in der Bekämpfung der Klimanotlage und ihre Mitarbeit an einer klimagerechten Zukunft erwähnt (HRK, o.J.).

### Argumentation

- Hochschulen erhalten bereits Gelder für Hochschulbau und -sanierung - diese können direkt in sozial-gerechte Transformationen und "Zukunftsfähigkeit" investiert werden, indem sie zweckgebunden an nachhaltiges Bauen (s. Architects4Future), die Sanierung von Wohnheimen (s. Forderung 7) und die Campus-Begrünung (s. Forderung 6) verteilt werden.
- Hochschulen haben den eigenen Anspruch, "zukunftsfähig" zu sein - dies geht nur, wenn Hochschulen zu einer zukunftsfähigen Welt beitragen.
- Kurzfristige Förderungen (bspw. durch Förderlinien des Bundes) sind aufwendig zu bekommen, haben meist eine im Vergleich zur Hochschulentwicklung kurze Dauer und können daher nur sehr begrenzt für langfristige Projekte genutzt werden, die aber für intensive Forschung und eine qualitativ hochwertige Lernentwicklung benötigt werden.



## Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz- und Anpassung!

Wir fordern eine höhere & langfristige Grundfinanzierung für Nachhaltigkeit, sodass eine größere Unabhängigkeit gegenüber Drittmitteln oder Wirtschaftsunternehmen besteht, die einen zweckorientierten Einfluss auf Forschung und Transfer haben.

### Was kann die Hochschule tun?

- Die obersten hochschulpolitischen Organe (z.B. HRK, Schweizerische Hochschulkonferenz, Hochschulkonferenz Österreich) können die Zweckbindung von finanziellen Mitteln an Klimaschutz und -anpassung einleiten
- Bei Personal- und Sachmittelauswahl werden Nachhaltigkeitskriterien eingeführt
- Ressourcen müssen sich an nachhaltigen Entwicklungszielen orientieren
- Hochschulen sollten sich zusammenschließen und mit der Regierung transparente Maßnahmen inkl. finanzieller Unterstützung entwerfen, um Hochschulen emissionsarm zu machen
- Grundfinanzierung von Hochschulen muss für alle Hochschulen bei mind. 85 % liegen
- Bei Stellen, Professuren, Instituten und Ähnlichem, die durch Drittmittel finanziert werden, sollen die Drittmittelgeber deutlich und direkt erkennbar genannt werden
- Forschung, die durch Drittmittel finanziert oder von Dritten in Auftrag gegeben wird, sollte deutlich den Einfluss der Drittmittelgeber herausstellen und in Gesprächen mit der Politik oder der breiten Gesellschaft transparent machen
- Studien, die durch Drittmittel finanziert oder in Auftrag gegeben werden, sollten präregistriert werden und die erhobenen (ggf. anonymisierten) Daten zur Verfügung stellen



## Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz- und Anpassung!

Wir fordern eine höhere & langfristige Grundfinanzierung für Nachhaltigkeit, sodass eine größere Unabhängigkeit gegenüber Drittmitteln oder Wirtschaftsunternehmen besteht, die einen zweckorientierten Einfluss auf Forschung und Transfer haben.

### Statement zur Forderung

“ Hochschulen, die engagiert für Klimaschutz und Nachhaltigkeit eintreten, die insbesondere ihren Gebäudebestand konsequent sanieren und die ihre Forschungsziele an den Nachhaltigkeitszielen statt an den lukrativsten Ausschreibungen der Forschungsförderung ausrichten, stehen auch vor finanziellen Herausforderungen. Diese Hochschulen mit zweckgebundenen finanziellen Anreizen und einer erhöhten Grundfinanzierung zu unterstützen, ist meines Erachtens ein Gebot der Zeit.

- Dr. Gregor Hagedorn, Akademischer Direktor am  
Museum für Naturkunde Berlin



**Dr. Gregor Hagedorn**



## Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz- und Anpassung!

Wir fordern eine höhere & langfristige Grundfinanzierung für Nachhaltigkeit, sodass eine größere Unabhängigkeit gegenüber Drittmitteln oder Wirtschaftsunternehmen besteht, die einen zweckorientierten Einfluss auf Forschung und Transfer haben.

### Referenzen

Bundesgesetz

über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich.

Zuletzt aufgerufen am 15.05.2023 unter

<https://fedlex.data.admin.ch/filestore/fedlex.data.admin.ch/eli/cc/2014/691/20200101/de/pdf-a/fedlex-data-admin-ch-eli-cc-2014-691-20200101-de-pdf-a.pdf>

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung. Universitätsfinanzierung NEU. Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS->

[Uni/Hochschulgovernance/Steuerungsinstrumente/Universitätsfinanzierung.html](https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-)

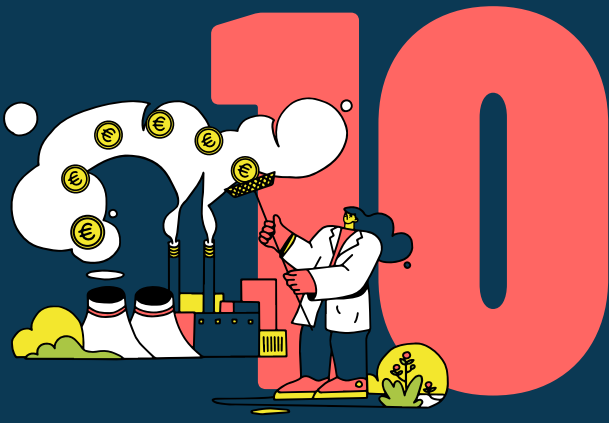
Hochschulrektorenkonferenz (o.J.). Hochschulfinanzierung. Zuletzt aufgerufen am 02.02.2023 unter:

<https://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/hochschulfinanzierung/>

Kempfert, C. (2023). Schockwellen: Letzte Chance für sichere Energien und Frieden. Campus Verlag

Uniturm (o.J.). Wie finanzieren sich Hochschulen? Zuletzt aufgerufen am 15.03.2023 unter

<https://www.uniturm.de/magazin/finanzen/hochschulen-finanzierung-1467>



## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Hintergrund

Der Ausstieg aus fossilen Energien und die schnelle Reduktion dieser Energieträger ist unverzichtbar, um die Klimanotlage zu stoppen (s. Forderung 3)! Dennoch werden noch heute weltweit neue fossile Energieprojekte geplant. Kohle, Öl und Gas befinden sich trotz Klimakrise auf einem Expansionspfad! Gerade Deutschland steht hier in der Verantwortung, da RWE sowohl der größte Betreiber von Kohlekraftwerken in der EU und der größte Förderer von Braunkohle weltweit ist (urgewald e.V.).

### Divestment

Studien, die sich mit den Folgen von Divestment in fossile Energien beschäftigen, kommen zu den folgenden Schlüssen:

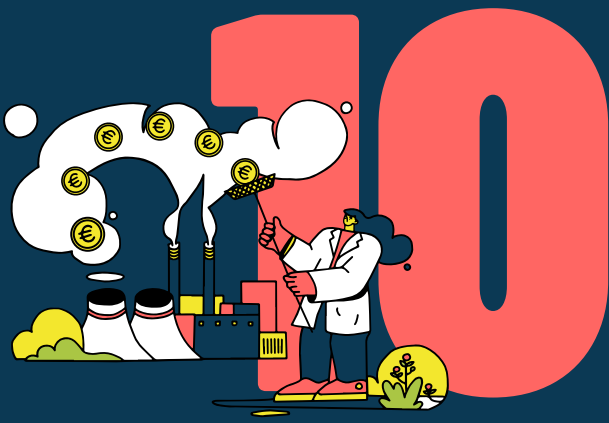
- Es entsteht kein finanzieller Schaden für die Investor\*innen → Initiativen zum Ausstieg aus z. B. Braunkohle sollten daher gefördert werden (Platinga & Scholtens, 2021)
- Eine Energiewende wird voraussichtlich die Rentabilität und Investitionsfähigkeit von fossilen Unternehmen reduzieren oder sogar untergraben → Bei der Finanzierung der Energiewende, können wir uns nicht auf fossile Industrien verlassen (Platinga & Scholtens, 2021)
- Durch Divestment können die finanziellen Risiken des Klimawandels verringert werden (Hunt & Weber, 2019)

### Argumentatorium

Die Finanzstrukturen von Hochschulen sind intransparent und folgen nur selten Nachhaltigkeitsrichtlinien (s. Forderung 9). Eine Unmenge an Geld fließt noch immer in fossile Industrien. Die Finanzstrukturen von Hochschulen müssen dringend zur Transformation anstatt zur Klimanotlage beitragen.

Die Umlagerung weg von fossilen Energien und hin zu Investition in erneuerbare Energien oder andere klimagerechte Transformationen ist daher ein wichtiger Schritt, den Hochschulfinanzen zur Bekämpfung der Klimanotlage leisten sollten.





## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

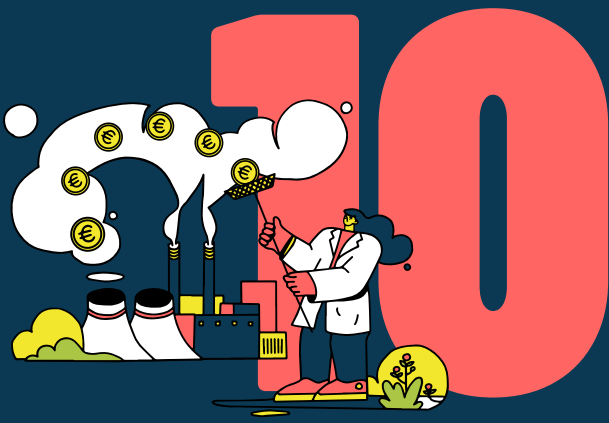
Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Was können die Hochschulen tun?

- Prüfung aller finanziellen Strukturen (insbesondere Bank- und Versicherungswesen) auf klima- und umweltschädliche Bereiche sowie Menschenrechtsverletzungen (unter Zuhilfenahme der Global Coal Exit und der Global Oil and Gas Exit list sowie der Datenbank Faire Fonds Info)
- Erarbeitung von ESG-Kriterien (environmental, social, governance) für Hochschulfinanzen
- Berücksichtigung folgender Negativkriterien: keine Investitionen in Waffen, fossile Energien, Kunststoff, Kinderarbeit, menschenrechtsverletzende Arbeit, Massentierhaltung
- Beendigung von Rücklagen, Investitionen, Versicherungen in fossile und andere destruktive Strukturen
- Investitionen in Firmen und Projekte, die zu echtem Klimaschutz und zur Klimaanpassung beitragen

### Es tut sich was

- Weltweit sind bereits mehrere Investor\*innen aus fossilen Investments ausgestiegen (Hunt & Weber, 2019)
- Beispiele aus Deutschland:
  - Mehrere deutsche Versicherungsagenturen sind aus dem Kohlebusiness ausgestiegen - sie versichern Kohlekraftwerke nicht mehr (urgewald e.V., 2019)
  - Mehrere Bundesländer haben ihre Pensionskassen klimafreundlich umgerüstet, darunter Berlin (Brzoska, 13. September 2019)
- Weltweit wollen mehrere Universitäten nach eigenen Angaben divestieren (z. B. UK [Horton, 27. Oktober 2022], Boston University [Colarossi, 23. September 2021])
- Nach eigenen Angaben haben manche Universitäten die Investitionen in fossile Projekte bereits beendet (z. B. University of Manchester [University of Manchester, 29. April 2022], University of California [Asmelash, 20. Mai 2020])



## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Statements zur Forderung



**Farzana Jhumu**

“ Fossil structures exacerbate the climate crisis as well as human rights violations. The extraction, transportation, and burning of fossil fuels have enormous consequences for environmental degradation. Fossil fuel infrastructure violates the rights of humans, especially the MAPA (Most Affected People and Areas) communities. Universities are responsible for promoting and educating about climate science, not supporting the infrastructure that destroys our climate. So universities in global north must phase out fossil investment. All those universities should invest more in renewable research and infrastructure. By 2023, all universities need to have a pledge not to invest in any more fossil fuel infrastructure and by 2025 they must divest from all their existing investment.

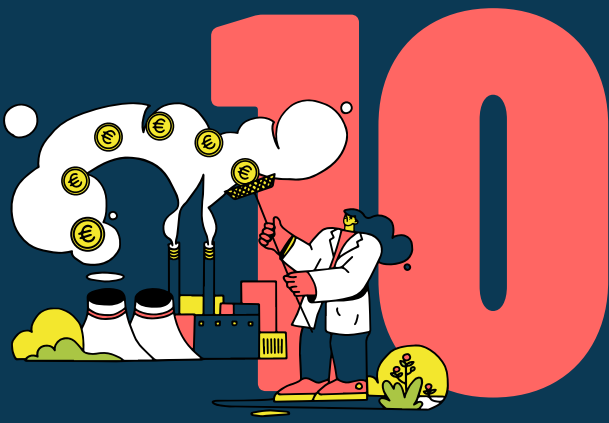
-Farzana Faruk Jhumu, Youth Advocate, UNICEF  
Bangladesh

“ Universitäten spielen eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Klimawandel. Damit Forschung und Lehre nicht durch klimaschädliche Investitionen der eigenen Hochschule konterkariert werden, unterstützt Facing Finance die Forderung von Hochdruck nach einem sofortigen Stopp von Investitionen in Kohle, Öl und Gas.

- Vanessa Müller, Stellvertretende Vorständin &  
Projektkoordinatorin Dirty Profits bei  
Facing Finance e. V.



**Vanessa Müller**



## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Statements zur Forderung

“ More than 80 % of world leaders have attended university, highlighting

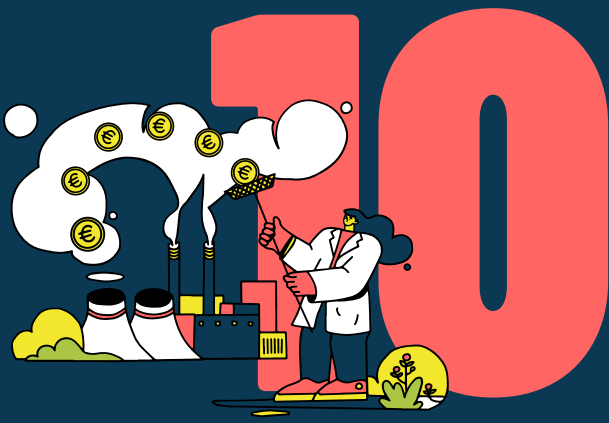
the crucial role universities play in divestment from fossil fuels. Universities are regarded as institutions that are morally upright, projecting scientific truths through active academic research and contributing to human development. However, fossil fuel companies are investing heavily in academic research, creating a lack of trust and integrity in academic research, especially in universities studying climate science. According to data from Fossil Free Research, fossil fuel companies have contributed or pledged at least \$676,032,470 between 2010 and 2020 to 27 leading climate research universities. This indicates that a lot of academic research may be biased in order to create strong ties with sponsors.



**Ogunsola Folakunmi**

Research shows that "no investment in new fossil fuel projects" can be made if the world is to limit global heating to 1.5 °C. However, continued investment or close ties between fossil fuel companies and universities create a conflict of interest, since fossil fuel companies are known to be major drivers of human-induced crises, and university professors and students are the researchers who have recognized this fact. Continued investment leads to hypocrisy and a conflict of interest. Although divestment from fossil fuel investment may reduce donors and sponsors of universities, the integrity of universities as institutions that uphold academic integrity and speak the truth of science remains strong. Many universities are beginning to join the movement against fossil fuel investment, and although it is impossible to say for certain whether there will be divestment of fossil fuel companies in universities by 2025, the movement is growing rapidly and creating change.

-Ogunsola Ayooluwa Folakunmi, founder african climate change movement,  
part of don't gas africa campaign



## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Referenzen

Für einen einfachen Start ins Divestment haben wir den QR Code zu den genannten Listen an den Anfang des Literaturverzeichnis gepackt:

Global Coal Exit (urgewald e.V.)

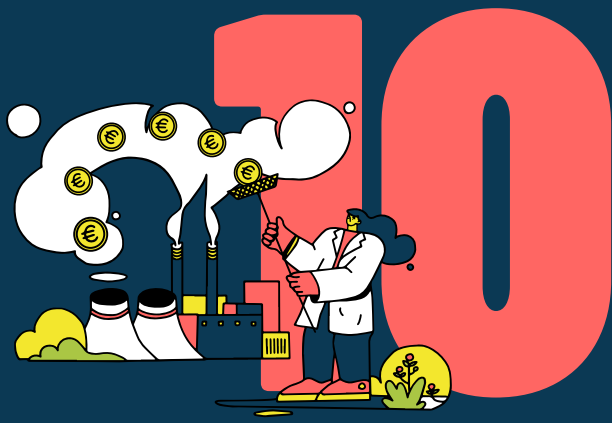


Global Oil and Gas Exit List (urgewald e.V.)



Faire Fonds Datenbank (Facing Finance e. V. und urgewald e.V.)





## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Referenzen

Asmelash, L. (20. Mai 2022) The University of California has fully divested from fossil fuels. It's the largest school in the US to do it. CNN. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter <https://edition.cnn.com/2020/05/20/us/university-of-california-divest-fossil-fuels-trnd/index.html>

Brzoska, M. (13. September 2019). Raus mit der Kohle. Energiewende-Magazin. Zuletzt aufgerufen am 02.02.2023 unter <https://www.ews-schoenau.de/energiewende-magazin/zum-glueck/raus-mit-der-kohle/>

Colarossi, J. (23. September 2021). Boston University to Divest from Fossil Fuel Industry. Acknowledging climate advocates who helped push for change, President Brown says decision puts BU on "the right side of history". BU Today. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter: <https://www.bu.edu/articles/2021/boston-university-divest-from-fossil-fuel-industry/>

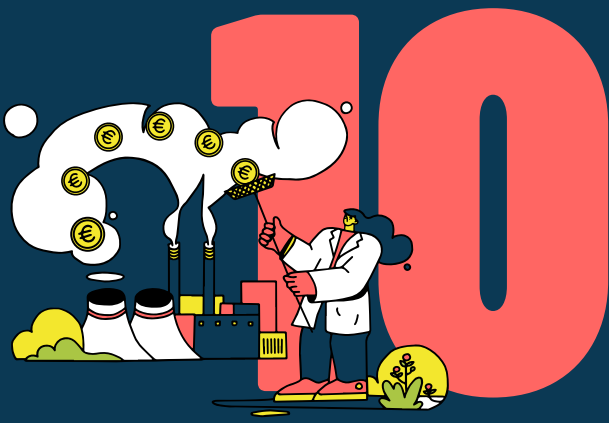
Faire Fonds Info Datenbank. Facing Finance und urgewald e.V. Zuletzt aufgerufen am 20.04.2023 unter: <https://www.faire-fonds.info>.

Hunt, C., & Weber, O. (2019). Fossil fuel divestment strategies: Financial and carbon-related consequences. *Organization & Environment*, 32(1), 41-61.

Horton, H. (27. Oktober 2022) 100 UK universities pledge to divest from fossil fuels. The Guardian. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter <https://www.theguardian.com/education/2022/oct/27/uk-universities-divest-fossil-fuels>

University of Manchester (29. April 2022). University ends investments in coal, oil and gas and reduces the carbon intensity of its investments by 37%. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter <https://www.manchester.ac.uk/discover/news/university-ends-investments-in-coal-oil-and-gas-and-reduces-the-carbon-intensity-of-its-investments-by-37/> urgewald e.V.

Kohleausstieg: Allianz handelt, Munich Re und Hannover Re ziehen nach. Zuletzt aufgerufen am 02.01.2023 unter <https://www.urgewald.org/kohle-versicherer>



## Divestment: Bis 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Hochschulen müssen ihr Finanzwesen menschen-, umwelt-, und klimafreundlich umgestalten. Für Transformation müssen wir an Geldströme heran!

### Referenzen

Global Coal Exit List. Interesting Facts & Stats around the Global Coal Industry. Zuletzt aufgerufen am 01.02. 2023 unter [https://www.coalexit.org/sites/default/files/download\\_public/GCEL%20-%20Facts%20and%20Stats\\_2.pdf](https://www.coalexit.org/sites/default/files/download_public/GCEL%20-%20Facts%20and%20Stats_2.pdf)

Global Coal Exit List: A Regional and Country Overview of the Coal Industry. Zuletzt aufgerufen am 01.02.2023 unter [https://www.coalexit.org/sites/default/files/download\\_public/GCEL%20-%20Country%20Analysis\\_3.pdf](https://www.coalexit.org/sites/default/files/download_public/GCEL%20-%20Country%20Analysis_3.pdf)

Global Oils and Gas Exit List <https://www.urgewald.org/global-oil-and-gas-exit-list>

Plantinga, A., & Scholtens, B. (2021). The financial impact of fossil fuel divestment. *Climate Policy*, 21(1), 107-119.



## WIR MACHEN #HOCHDRUCK!

Hochschulen sind Treiberinnen für tiefgreifende Veränderungen in der Gesellschaft und bieten Lösungen für die aktuellen Krisen. Aus diesem Grund fordern wir einen sozial-ökologischen Wandel an Hochschulen!



[hochdruck.jetzt](https://hochdruck.jetzt)



[info@hochdruck.jetzt](mailto:info@hochdruck.jetzt)



[@hochdruck.jetzt](https://www.instagram.com/hochdruck.jetzt)



[@hochdruck\\_jetzt](https://twitter.com/hochdruck_jetzt)



IN KOOPERATION MIT



netzwerk



freier zusammenschluss  
von student\*innenschaften

UND UNTERSTÜTZT VON

